

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1934

136 (14.6.1934) Zweites Blatt

Der neue Horst-Wessel-Prozess

Berlin, 13. Juni. Im Verlauf der Beweisaufnahme im neuen Horst-Wessel-Prozess wurden die drei Brüder Sambrowski aus der Schutzhaft als Zeugen vorgeführt, die bereits im ersten Horst-Wessel-Prozess abgeurteilt worden waren. Der Zeuge Max Sambrowski gibt zu, nach der Mordtat im Lokal von Baer seine Genossen aufgefordert zu haben, den Mund über das Geschehene zu halten. „Einem Verräter werde es genau so ergehen, wie Horst Wessel.“ Im übrigen will dieser Zeuge nichts von dem Mordplan gewußt haben. Er verteidigt sich sogar zu der Behauptung, er sei nur deshalb in die Wohnung Horst Wessels gegangen, um die Streitfrage in einer Auseinandersetzung zu klären, die zwischen Frau Salm und ihrem Mieter Horst Wessel bestanden sollte.

Vorsitzender: Und darum drangen fünfzehn Kommunisten abends um 10 Uhr in die Wohnung Horst Wessels ein?

Bezeichnend sind die Angaben des Angeklagten, die er über seine „Instruktionen“ machte, die er von Rechtsanwalt Löwenthal, von der Roten Hilfe im Untersuchungsgefängnis nach seiner Verhaftung erhielt. Löwenthal habe ihm geraten, die ganze Sache auf das unpolitische Gleis zu schieben. Er sollte sagen, daß zwischen Ali Höfner und Horst Wessel ein Streit wegen eines Mädchens entstanden sei, der zu der Tat führte. Der Zeuge betonte weiter, daß lange Zeit nach der Tat der Zeuge Angeklagte Epstein zu ihm gesagt habe: „Ich bin nur froh, daß man mich damals nicht verhaftet hat.“ Der Zeuge Willi Sambrowski bekundete, nach der Tat sei Ali Höfner mit dem Ruf heruntergestürzt: „Erledigt! Tümt!“ Als der Zeuge seine weiteren Aussagen sehr zurückhaltend macht, weist ihn der Vorsitzende energisch darauf hin, daß es noch heute möglich ist, ihn wegen Begünstigung unter Anklage zu stellen, wenn er durch seine Aussage die Schuldigen decken wolle. Erst auf diesen deutlichen Hinweis bequeme sich der Angeklagte zu längeren Angaben.

Zu Beginn der Mittwoch-Verhandlung erbat der medizinische Sachverständige den Obduktionsbefund der Leiche des ermordeten Sturmführers Horst Wessel. Er bekundete, daß die Leiche des Ermordeten sich in einem fürchtbaren Zustande befand. Horst Wessel war halb verhungert, da er lange Zeit wegen seiner Schußverletzung keine Nahrung habe zu sich nehmen können. Trotz der gut verlaufenen Operationen sei es nicht möglich gewesen, eine Blutvergiftung zu verhüten, die schließlich zum Tode geführt habe. Der Zeuge muß nach den Feststellungen des Sachverständigen aus ganz naher Entfernung abgelesen worden sein.

Hierauf wird der 27-jährige Walter Junek aus der Schutzhaft vorgeführt, der im ersten Horst-Wessel-Prozess zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden war. Er war Mitglied des Rotfrontkämpferbundes und gehörte nach dessen Verbot der „Kommunistischen Sturmabteilung“ an. Junek hat an dem Mordabend Verstärkung aus einem anderen kommunistischen Versteckort geholt, nachdem Frau Salm in dem Lokal von Baer ihre Abmeldung gemacht hatte. Max Sambrowski sei dann durch das Lokal gegangen und habe gerufen: „Vorwärts, wer mitkommen will!“ Ueber den Zweck der Unternehmung will auch dieser Zeuge nichts gewußt haben. Er behauptete sogar, er habe Horst Wessel überhaupt nicht gekannt. Dann kommt der Vorsitzende auf die Rolle des Zeugen zu sprechen, die er am Abend der Tat spielte. Junek hatte auf der Straße Posten gestanden. Auf die Frage des Vorsitzenden, was er sich dabei gedacht habe, meint Junek, sie hätten sich die Sache nicht recht überlegt. Der 32-jährige Erwin Rüdert wird aus dem Zuchthaus vorgeführt, wo er augenblicklich noch bis Januar 1936 eine Strafe von sechseinhalb Jahren verbüßt, zu der er im ersten Horst-Wessel-Prozess verurteilt worden war. Rüdert, der Bereitschaftsführer bei der „Sturmabteilung Mitte“ war, wurde am Mordtag von Junek geholt und gibt zu, eine Waffe bei sich getragen zu haben. Er will harmlos, wie auch die anderen Angeklagten, daran gedacht haben, daß es sich um die Regelung einer Mietsstreitigkeit handelte und stellt auch die unwahrscheinliche Behauptung auf, er habe Horst Wessel gar nicht gekannt.

Vorsitzender: Sie als Bereitschaftsführer wollen Horst Wessel nicht gekannt haben, der mit den Kommunisten langsam, aber sicher ausgeräumt hat? Gottlob brauchen wir nicht alles glauben, was Sie uns hier vorzählen.

Der Zeuge kommt sodann auf die Tat selbst zu sprechen und bekundet, daß der Kommunistentrupp aus dem Lokal von Baer

zunächst vergeblich im Hause Große Frankfurter Straße 62 nach Horst Wessel suchte. Man wollte schon das Haus wieder verlassen, als die Kommunistin Elise Kohn plötzlich die Treppe herunterkam und die Mitteilung machte, daß der Gesuchte im Vorderhaus vier Treppen hoch wohne. Die Tür stehe schon offen. „Wir gingen“, so schildert der Zeuge weiter, „in die Wohnung der Frau Salm, die in der Küche stand und uns mit den Worten zur Vorsicht mahnte: Seht euch vor, sonst schießt er.“ Der Zeuge bekundet, daß er den Vorschlag machte, bis zum andern Morgen zu warten, wenn Horst Wessel aus der Küche Wasser holen würde. Ali Höfner ließ sich aber nicht zurückhalten und fragte Frau Salm: „Wo ist das Zimmer von dem Kerl?“ Frau Salm zeigte ihm die Tür, die jedoch verschlossen war. Bevor Ali Höfner anknöpfte, ließ Frau Salm zur Flurtür hinaus und setzte die Wohnungstür in Bewegung, um den Anschein bei Horst Wessel zu erwecken, er befände Besuch. Als Horst Wessel die Tür auf das Klopfen hin etwas öffnete, rief Ali Höfner: Hände hoch. Gleich darauf trachte der Schuß. Der Mitbeteiligte Kandulski nahm eine Pistole und einen Gummihüpfel an sich. Ali Höfner trat noch einmal auf den am Boden liegenden Horst Wessel ein, stieß ihn mit dem Fuß an und sagte: „Du weißt doch, warum Du das bekommen hast.“ Hierauf seien alle aus der Wohnung gelaufen.

Sodann wird der Zeuge Kandulski aus dem Zuchthaus in Brandenburg vorgeführt, wo er seine fünfjährige Zuchthausstrafe wegen des Falles Wessel noch verbüßt. Dieser Zeuge ist Kurier bei der KPD, gewesen und ist bisher der einzige, der das Märchen von den „Mietsstreitigkeiten“ nicht anbringt. Er hält es im Gegenteil für unwahrscheinlich, daß man um 10 Uhr abends solche Streitfälle noch regelt. Kandulski kam nach seiner Schilderung erst in das Lokal von Baer, als der Kommunistentrupp schon nach der Großen Frankfurter Straße unterwegs war. Er sei dann hinterhergegangen. In der Wohnung der Frau Salm habe Erwin Rüdert gestanden und ihn mit den Worten empfangen: „Was willst Du denn hier?“ Wieder auf der Straße, sei der Angeklagte Epstein hinter ihm hergelaufen. Er habe Epstein den Gummihüpfel übergeben, der ihn dann in einen Sack hineinsteckte. Die drei Haupttäter Höfner, Rüdert und er selbst hätten sich später am Stillischweigen über den Vorfall gelobt. Am nächsten Tage habe er dann erfahren, daß Ali Höfner und Rüdert von der Kommunistischen Partei fortgeschafft worden seien.

Blitz-Flugstrecken der Deutschen Luftbanja

Berlin, 13. Juni. Am 15. Juni 1934 eröffnet die Deutsche Luftbanja zwischen Berlin, Frankfurt a. M., Köln und Hamburg als erste Luftverkehrs-Gesellschaft der Erde ihren Blitzflugverkehr. Auf diesem Schnellstreckenverkehr werden zum erstenmal Schnellverkehrsflugzeuge vom Typus Heinkel 70 für die Personenbeförderung eingesetzt werden. Diese Flugzeuge gestatten eine planmäßige Reisegeschwindigkeit von über 300 Stundenkilometer. Die große Reisegeschwindigkeit mögen einige Beispiele veranschaulichen. So beträgt die Fahrzeit Berlin-Hamburg 50 Minuten, Berlin-Köln 1 Stunde und 10 Minuten, Berlin-Frankfurt a. M. 1 Stunde 25 Minuten, Köln-Frankfurt a. M. 35 Minuten.

Neue Erleichterungen für Gesellschaftsfahrten

Berlin, 13. Juni. Die Deutsche Reichsbahn hat mit sofortiger Wirkung die Tarifbestimmungen über Gesellschaftsfahrten wesentlich günstiger gestaltet. Wurden bisher bei einer Teilnehmerzahl von 12 bis 50 Erwachsenen 33,3 v. H. und bei mindestens 51 Erwachsenen 40 v. H. Fahrpreisermäßigung gewährt, so beträgt die Ermäßigung jetzt: a) bei einer Teilnehmerzahl von 12 bis 24 Erwachsenen 33,3 v. H., b) bei einer Teilnehmerzahl von mindestens 25 Erwachsenen 40 v. H., c) bei einer Teilnehmerzahl von mindestens 100 Erwachsenen 50 v. H. Außerdem ist für kleine Sonderzüge der Mindestbetrag für den Tarifkilometer von 2,50 auf 2,00 herabgesetzt worden.

„Graf Zeppelin“ in Rio de Janeiro

Hamburg, 13. Juni. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“, das am Mittwoch vormittag in Pernambuco zur Weiterfahrt nach Rio de Janeiro aufgestiegen ist, fand nach einer Mitteilung der Deutschen Seewarte kurz vor 17 Uhr MEZ über Bahia. Es fährt mit 102 Stundenkilometer nach Süden.

Riesenwaldbrand bei Potsdam

Arbeitsdienst und Reichswehr eingesetzt

Potsdam, 13. Juni. Im Potsdamer Staatsforst, unmittelbar vor den Toren Groß-Berlins an der Dorortstraße Berlin-Potsdam, brach mittags bei Kohlhafenbrück ein Brand aus, der infolge des Windes in kürzester Zeit eine große Ausdehnung annahm und ungefähr vier Hektar Wald vernichtete. Die Feuerwehren der Umgebung, darunter acht Züge der Berliner Feuerwehr, Mannschaften des 4. preussischen Reiterregiments und der Nachrichtenabteilung 32 sowie freiwilliger Arbeitsdienst arbeiteten gemeinsam an der Bekämpfung, bis es gelang, nach zwei Stunden die Gefahr einer weiteren Ausbreitung zu beseitigen. Der riesige Komplex wurde eingekreist. Mit tausend Schippen wurde gegen den Brand, der sich in der Hauptsache am Boden weiterfräß, durch Zuschauern mit Sand vorgegangen. Der angrenzende Hochwald wurde bis zu einem Meter Höhe vollkommen vernichtet. Besondere Schwierigkeiten machte die Wasserbeschaffung. Von dem einzigen Hydranten mußten kilometerlange Schlauchleitungen gelegt werden. Erst gegen 3 Uhr war es gelungen, zwei Leitungen bis zur Mitte des Brandkomplexes zu legen. In kurzer Zeit wurde dann das Gelände vollkommen mit Wasser überspritzt. Nach einer weiteren halben Stunde konnte die Reichswehr bereits abrücken. Auf der größte Teil des Arbeitsdienstes, der sich ausopernd bei der Brandbekämpfung einsetzte, konnte zurückgezogen werden. Die Feuerwehre hatte allerdings noch mehrere Stunden zu tun, um jedes neue Ausflackern des Feuers zu beseitigen. Der Schaden ist noch nicht zu übersehen, zumal das geschlagene Holz zum größten Teil angelohst ist und wohl kaum noch zu gebrauchen sein wird. Auch ein Teil des angrenzenden Hochwaldes wird wohl gefällt werden müssen.

Das zweite deutsch-französische Austauschkonzert

DRB, Berlin, 13. Juni. Die wieder aufgenommenen künstlerischen Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich wurden eingeleitet durch das erfolgreiche Konzert, das unter Leitung von Henri Busser, dem Dirigenten der Nationaloper Paris, mit den Berliner Philharmonikern am Dienstagabend im Berliner Junthaus stattfand und von französischen u. deutschen Sängern übernommen wurde.

Für Donnerstag, den 14. Juni, abends 20,45 Uhr, ist das zweite deutsch-französische Austauschkonzert geplant. Hermann Abendroth, der Generalmusikdirektor des Leipziger Gewandhauses, wird in Paris Werke von Wagner, Paganini und Strauß dirigieren. Als Solistin wirkt Margarete Kloe von der Berliner Staatsoper mit. Es ist zu wünschen, daß auch die deutschen Künstler in Paris mit gleich großem Erfolg gastieren wie die Pariser Künstler im Berliner Junthaus, damit auch dieses Konzert zu einem Ereignis werde und mit zur Förderung der so glanzvoll eingeleiteten künstlerischen Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland diene.

Schulkreuzer „Karlsruhe“ von der Weltreise zurück

DRB, Wilhelmshaven, 13. Juni. Der Schulkreuzer „Karlsruhe“, der im Herbst vorigen Jahres als erstes Schiff mit dem Hoheitsabzeichen am Heck eine Auslandsreise unternommen hat, ist nach achtmonatiger Fahrt zurückgekehrt und in die Tadmündung eingelaufen. Das Schiff ging auf der Schilling-Reede in der Nähe von Wangeroog vor Anker, wird aber Wilhelmshaven nicht anlaufen, sondern nach der Begrüßung durch den Chef der Marineleitung, Dr. h. c. Kaeder, nach Kiel weiterfahren. Der Chef der Marineleitung trifft Donnerstagabend im Flugzeug auf dem Wilhelmshavener Flugplatz ein, um dann den Kreuzer „Karlsruhe“ auf Schilling-Reede zu besichtigen. Gleichzeitig wird auch der Kreuzer durch den Schulinспектор des Bildungswesens der Marine, Konteradmiral Saalwächter, begrüßt.

Pitwinow beim deutschen Außenminister

Berlin, 13. Juni. Der sowjetrussische Außenminister Pitwinow hat auf seiner Durchreise durch Berlin am Mittwoch vormittag dem Reichsminister des Auswärtigen, Freiherrn von Neurath, einen Besuch abgestattet.

„Bedauere,
KURMARK ist leider
im Augenblick ausverkauft!“
„Was, schon wieder?“
„Ja, die Nachfrage ist so enorm.
Aber ist das ein Wunder?—
Eine solche Gigarette zu 3½ Pf.,
da raucht doch niemand mehr
etwas Anderes.“
„Stimmt, da haben Sie recht.
Mir geht's ja auch so.“



Fernblatt
Ganzjährig



Mutmaßliche Zusammensetzung der Saar-Abstimmungskommission

Genf, 13. Juni. Nach den Angaben eines Genfer Blattes sollen als Mitglieder der Abstimmungskommission im Saar-gebiet folgende Persönlichkeiten in Aussicht genommen sein: Der Holländer de Jongh, der Schwede Rohde und der Schweizer Henz. Das Amt des Generalsekretärs der Kommission soll nach obiger Quelle die Amerikanerin Sarah Wambugh einnehmen.

Volksgeschichtshof arbeitet im Preußenhaus

Berlin, 13. Juni. Der kürzlich neugeschaffene Deutsche Volksgeschichtshof, vor dem in Zukunft die Hoch- und Landesverträge abgeurteilt werden, wird, wie das Adz.-Büro meldet, in Berlin seinen Sitz haben und arbeiten. Es sind bereits in dem großen und mit allem Notwendigen ausgestatteten Komplex der Stiftung „Preußenhaus“ (ehemaliges Herrenhaus und ehemaliger Preussischer Landtag) zu Anfang Juli d. J. die erforderlichen Räumlichkeiten für den Volksgeschichtshof gemietet worden.

Deutscher Dampfer an der Schelde in Brand geraten

Hamburg, 13. Juni. Auf dem deutschen Dampfer „Sefostis“, der von Mexiko nach Hamburg unterwegs ist, brach auf der Schelde kurz vor dem Eintreffen in Antwerpen im Laberum Feuer aus, das erfolgreich gelöscht werden konnte. Dampfer „Sefostis“ lief fahrplanmäßig, ohne fremde Hilfe zu beantragen, in Antwerpen ein und landete dort seine Passagiere.

Der König von Siam vom 2. bis 25. Juli in Deutschland

Köln, 13. Juni. Nach einer Mitteilung des königlich siamesischen Konsulats in Köln wird der König von Siam voraussichtlich vom 2. bis 25. Juli in Deutschland bleiben. Die Reise geht von Berlin aus über Dresden, Leipzig, Nürnberg, München, Oberammergau, Stuttgart, Heidelberg, Frankfurt a. M., Köln und anschließend weiter nach Brüssel.

Margistenaufuhr in St. Etienne

Paris, 13. Juni. Am Dienstag fanden in Marseille und St. Etienne Kundgebungen der Vereinigung „Feuertreuzler“ statt. In St. Etienne kam es dabei zu schweren marxistischen Ausschreitungen. Die Ankündigung der Kundgebung der Feuertreuzler hatte die linksstehenden Verbände von St. Etienne zu einer Gegenkundgebung bestimmt, an der auch die Anhänger der marxistischen Gewerkschaften teilnahmen. Trotz umfangreicher Absperrungen durch die Polizei, die durch berittene republikanische Garde und Gendarmerie verstärkt worden war, versuchten die Demonstranten, die sich auf dem Rathausplatz versammelt hatten, in das Lichtspieltheater einzudringen, in dem die „Feuertreuzler“ ihre Verammlung abhielten. Die Margisten warfen zwei Straßenbahnwagen um und errichteten an verschiedenen Stellen in der Stadt Barrikaden, wobei ihnen Bretterjähne, Plakatständer und die Gitter vor dem Handelskammergebäude als Material dienten. Die Polizei, die republikanische Garde und die Gendarmerie wurden fortgesetzt von der Menge mit Steinen und herausgerissenen Baumstümpfen beworfen. Auf offener Straße wurde auf zusammengetragenen Brettern ein großes Feuer angezündet. In mehreren Kaufhäusern wurden die Schaufenster eingeschlagen. Auf Seiten der Demonstranten sind 35, auf Seiten des Ordnungsdienstes 5 Verwundete zu verzeichnen. Trotz der schweren Ausschreitungen machte die Polizei von der Schusswaffe nicht Gebrauch. Es wurden 50 Verhaftungen vorgenommen. Die Verammlung der Feuertreuzler endete ohne Zwischenfall. Der erste Präsident der Vereinigung, Oberst de la Rocque, hielt vor 3000 Zuhörern eine Rede, in der er u. a. ausführte: Wir wollen den Wähler nicht, sondern wir wollen Männer. Wir wollen etwas Neues schaffen, die Klassenbrüderlichkeit, die allein Frankreich wieder aufbauen kann. Wir wollen den ernsthaften Frieden nach außen und im Innern einen Frieden der Eintracht.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Zuchthausstrafen für kommunistischen Feuerüberfall. Das Astoriaer Schwurgericht verurteilte 5 Kommunisten wegen verübten Mordes zu Zuchthausstrafen von 5 bis 8 Jahren. Die Verurteilten hatten am 31. Januar 1933 einen Feuerüberfall auf ES-Männer unternommen.

Loftomotivgruppen einer Braunkohlengrube niedergebrannt. Im Loftomotivgruppen der Braunkohlengrube „Georg“ in Halle brach nachts ein Brand aus. Der Schuppen brannte vollständig nieder. Von 6 dort untergebrachten Loftomotiven konnte nur eine rechtzeitig geborgen werden. Die übrigen 5 wurden zerstört.

Kesselexplosion auf einem chinesischen Dampfer. Auf einem chinesischen Dampfer erfolgte vor Kanton vor einigen Tagen eine Kesselexplosion. Ein Teil des Dampfers verbrachte und ritz über 100 Personen mit in die Tiefe. Bisher konnten 168 Leichen geborgen werden.

Kein Bier auf Kirshen trinken! Der 26 Jahre alte Kaufmannssohn Johann Fössel von Staffelbach bei Bamberg hatte nach dem Genuß von Kirshen Bier getrunken und am nächsten Tag Magenbeschwerden verspürt. Da die Schmerzen immer stärker wurden, begab er sich zum Arzt, der die sofortige Überführung des Erkrankten ins Bamberger Krankenhaus anordnete. Aber auch eine Operation half nicht mehr; Fössel erlag dem schweren Leiden. — Eine erneute Mahnung an alle, kein Bier oder Wasser auf Kirshen zu trinken.

Eine Stutzgatterin in den Bergen umgekommen. Wie aus Zillerholzp gemeldet wird, fanden Mitglieder des Schweizerischen Alpenklubs auf einer Wanderung im Gebiet des Biz Emet oberhalb Livies die Leiche einer Frau, die bei einem Lawinenunglück ums Leben kam. Sie stießen zunächst auf einen aus dem Schnee ragenden Stifod. Beim Nachgraben fanden sie die Leiche einer Frau. Es handelt sich um eine Frau Theodora Schimmelpfeng aus Stuttgart, die am 19. Februar auf einer Skitour verunglückte.

Zum Hilfswert „Mutter und Kind“ die Tiroler Alpenblumen,
zum Gedenken unserer Brüder in Oesterreich,
zum Schutze von Mutter und Kind.

Amerikanische Schuldennote an England

Washington, 13. Juni. In einer Note an den britischen Botschafter in Washington erklärt Staatssekretär Hull, die amerikanische Regierung gebe zu, daß die britische Regierung im Weltkrieg für eigene Rechnung und für Rechnung der Verbündeten große Geldauswendungen gemacht habe, ferner, daß der britische Steuerzahler hohe Lasten trage und daß schließlich die Übertragung gewisse Schwierigkeiten bereiten könnte. Andererseits aber müsse die amerikanische Regierung darauf hinweisen, daß England nicht etwa alle Rückstände in Höhe von 262 Millionen Dollar zu zahlen brauche, sondern nur die am 15. Juni fällige Rate von 85,6 Millionen Dollar. Die britische Regierung verkenne die Sachlage, wenn sie erkläre, erst dann in Verhandlungen über die Zahlungen eintreten zu können, wenn eine befriedigende Kürzung der Schuldsummen geliegt erscheine. Dieser Standpunkt sei abwegig, denn nicht der Gläubiger, sondern der Schuldner müsse die Minderung des Schuldenabkommens anregen. Schließlich dürfe nicht übersehen werden, daß die Schulden auch in Waren abgetragen werden könnten und daß wohl ein für beide Teile gangbarer Weg sich finden lassen könnte. Die britische Regierung, heißt es in der Note weiter, habe bisher nichts derartiges vorgeschlagen. Die amerikanische Regierung würde indessen solche Vorschläge gern entgegennehmen und, wenn sie annehmbar erschienen, dem Bundeskongress unterbreiten.

Die amerikanische Antwort wird in parlamentarischen Kreisen als scharfe Zurückweisung der britischen „Auslichte“ bezeichnet. Bekanntlich liegt den Vereinigten Staaten sehr an einer Sicherstellung des außerordentlich großen Gummibedarfs für die Autoindustrie. Offenbar ist dieser Schluß der Note über die baldige Einleitung von Revisionsverhandlungen der wichtigere, während die Zurückweisung der britischen Gründe im ersten Teil der Note wohl hauptsächlich für den amerikanischen Bundeskongress bestimmt ist, der immer noch tagt und demgegenüber eine nachdrückliche Betonung der amerikanischen Forderung angezeigt erscheint.

Borarlberg sperrt den Kleinen Grenzverkehr

Bregenz, 13. Juni. Unter Hinweis auf die letzten Sprengstoffanschläge und Feuerüberfälle in Borarlberg hat der neue Sicherheitsdirektor von Borarlberg, Oberst Petrovic, eine Anordnung erlassen, die jeden Grenzübertritt im Kleinen Grenzverkehr zwischen Borarlberg und dem Deutschen Reich vorläufig bis zur vollen Klärung der Anschläge untersagt. Ausnahmen von dieser Verfügung bestehen lediglich für Personen, die im Deutschen Reich eine Schule besuchen oder dort beschäftigt sind.

Woldemaras an der Militärrevolte unbeteiligt

Konno, 13. Juni. Es scheint die Vermutung sich zu bestätigen, daß Woldemaras weder an der Vorbereitung noch an der Durchführung des Militärputsches in Konno beteiligt war. Woldemaras hat jetzt bei der Staatsanwaltschaft des Konnoer Bezirksgerichts gegen seine Verhaftung und die ihm zuteil gewordene Behandlung vier Klagen eingereicht. In einem Begleitschreiben legt Woldemaras seine Nichtbeteiligung an dem Putsch dar und stellt sich dem ordentlichen Gericht für seine Beweismehrung zur Verfügung.

Sier Hedim in Urumtschi

Stockholm, 14. Juni. Sien Hedim hat das Ziel seiner Expedition in China erreicht. Er ist in Urumtschi in der Provinz Sinkiang eingetroffen. Die übrigen Mitglieder der Expedition und die Kraftwagen befinden sich in Lop-Nor. In einigen Tagen beabsichtigt Sien Hedim die Rückreise nach Schweden anzutreten. Die Aufgabe der Expedition bestand bekanntlich darin, Untersuchungen darüber anzustellen, ob der Bau einer Kraftwagenstraße zur Verbindung Urumtschis mit dem eigentlichen China möglich ist.

Verbandsrat der badischen Kreditgenossenschaften

Karlsruhe, 13. Juni. Am Dienstag tagte die Hauptversammlung des Verbandes der Badischen Kreditgenossenschaften. Verbandsdirektor Günther-Kallat vermischt in seinem Tätigkeitsbericht auf den durch die nationalsozialistische Revolution im deutschen Wirtschaftsleben geschaffenen Wandel. Die Genossenschaften hätten das ihrige getan, um durch weitgehende Kreditgewährung die Bestrebungen der Reichsregierung zu unterstützen. Insgesamt sind 94 Millionen RM. ausgeliehen, vornehmlich in Gestalt des kleinen Kredits bis zu 500 RM. Direktor Günther behandelte eingehend die Finanzlage, wobei er besonders hervorhob, daß die Kreditgenossenschaften kein Interesse an hohen Zinsen haben. Erwünscht sei eine völlige Beseitigung der Gebäudefordersteuer. Der Umsatz hat sich mit 1,5 Milliarden in der Höhe des Vorjahres gehalten, die Spareinlagen weisen eine Zunahme von 66,5 Millionen auf 67,7 Millionen RM. auf. Die Reserven und Rückstellungen haben sich von 7,7 Millionen auf 9,3 Millionen erhöht.

Professor Dr. Hillringhaus-Berlin sprach über die Genossenschaftliche Kreditpolitik. Der Anwalt des Deutschen Genossenschaftsverbandes, Dr. Lang-Berlin, verbreitete sich über das Thema „Die Stellung der Kreditgenossenschaften im nationalsozialistischen Staat“. Der nächstjährige Verbandstag findet in Triberg statt.

Kreisleitertagung des Gaues Baden

Baden-Baden, 13. Juni. Die politischen Leiter des Gaues Baden der NSDAP. waren am Dienstag zu einer Kreisleitertagung in Baden-Baden versammelt. Die Tagung stand im Zeichen der engen Verbundenheit der nationalsozialistischen Volksbewegung mit der politischen Führung des Staates, die durch sämtliche badischen Minister vertreten war.

Neben einer Reihe von organisatorischen Fragen, die von den Amtsleitern vorgebracht wurden, wurden besondere Probleme eingehend behandelt. Im Vordergrund standen die Darlegungen des Gauleiters, die allen Teilnehmern das Gefühl starker Zuversicht und des starken Zukunftswillens der nationalsozialistischen Führung vermittelten und eine Fülle von Anregungen und neuer Initiative auf allen Gebieten des politischen Lebens mit auf den Weg gaben.

Gedanken zur Verkehrs-Erziehungs-Woche

Erwachsene Menschen lassen sich nicht gern erziehen. Das Wort allein riecht schon nach Schulmeister, nach Pedanterie und nach dem Gefühl, als Junge behandelt zu werden. Verkehrs-erziehung freilich ist schon eine Sache für sich. Denn das gibt sich schließlich jeder selbst zu, daß er auf dem Gebiet der Verkehrsdisziplin nicht immer hundertprozentig einwandfrei handelt. Vor allen Dingen aber ist jeder davon überzeugt, daß außer ihm selbst alle anderen Menschen seiner näheren und weiteren Umgebung Verkehrs-erziehung dringend nötig haben. Nicht selten freilich trifft man auch die Leute, die mit dem überlegenen Lächeln des Allesbesserwissers darauf hinweisen, daß es doch bisher auch ohne solche Extratouren gegangen sei. Der Verkehr fordert nun einmal Opfer. Zufall und höhere Gewalt können wir nicht ausschalten, und unvermeidbare Unfälle wird es leider immer geben.

Greifen wir uns einmal diesen letzten Top der Nörgler heraus. Es sei ihnen ohne weiteres zugegeben, daß es unglückselige Zusammenstöße von unvorhersehbaren Zufällen gibt, die nach menschlichem Ermessen nicht zu beeinflussende Unglücksfälle im Gefolge haben. Wenn aber ein Autofahrer unvorschriftsmäßig fährt, weil er zu viel getrunken hat, und der andere ihm nicht mehr ausweichen kann, weil er mit zu hohen Geschwindigkeiten daherrast, so sind das keine unvermeidbaren Zufälle, es ist nicht höhere Gewalt, sondern grobachtelhaftiges Verschulden beider Beteiligten. Der eine durfte gar nicht am Steuer sitzen, weil er unbetäubt ist, der andere darf nicht solche Geschwindigkeiten fahren, daß er seinen Wagen nicht jederzeit in der Gewalt behält. Derartige menschliche Schwächen und Fehler sind nun bei fast allen Unfällen irgendwie beteiligt. Denn selbst wenn die Unfallursache scheinbar im Material liegt, wenn eine Bremse verlagert oder eine Achse bricht, so hat es in sicher drei Viertel der Fälle der Besitzer des Wagens an der nötigen Sorgfalt und Wartung fehlen lassen. Mit dem Aufkommen der Automotoren und des motorisierten Fahrzeuges haben sich die Zeiten und die Wertungen gegen früher so grundlegend verändert, daß nicht nur der Automobilist, sondern auch der Pferdefahrer, der Radfahrer und der Fußgänger sich anders zum Verkehr einstellen müssen. Wenn früher zum Beispiel ein übermütiger Bengel einem Kutsher einen Schneeball ins Gesicht warf, so war das ein harmloser Dummerjungenstreich. Wenn heute ein lässiger Fußgänger einen Autofahrer „zum Spaß ärgert“, so gefährdet er damit in geradezu verbroderlicher Weise Leben, Gesundheit und Eigentum eines Volksgenossen und damit indirekt die Volksgemeinschaft.

Und damit sind wir beim entscheidenden Punkt der Verkehrs-erziehung angelangt. Wir müssen es im Bewußtsein des ganzen Volkes unverlierbar verankern, daß Verkehrsdisziplin nicht Privatfache des einzelnen ist, sondern die Pflicht an der Gesamtheit des Volkes, an der Volksgesundheit und an der Volkswirtschaft. — Wer 20 bis 30 Jahre zurückdenken kann, wird sich mit Schauern erinnern, daß damals auch in Deutschland noch jeder Mensch ungeniert auspukete, wo, wann und wie er wollte, ganz gleich, ob er auf der Straße, in einem öffentlichen oder privaten Hause, in einem Verkehrsmittel oder sonstwo war. Damals wurde aus Gründen der Hygiene ein Feldzug gegen diese Unsitte geführt, der sich im Laufe der Jahre und Jahrzehnte so auswirkte, daß heututage jeder Mensch in allen Kreisen und Schichten des ganzen Volkes mit vorwurfsvollem Entsetzen angeschaut wird, der es wagen sollte, ungeniert zu spucken. Und dieses vorwurfsvolle Entsetzen, das sich gar nicht einmal immer in Worten und Beschimpfungen zu äußern braucht, ist der Gradmesser für die innere Einstellung des ganzen Volkes geworden.

Sold ein vorwurfsvolles Entsetzen, sold eine innerlich empörte Ablehnung muß nun aber nicht erst in Jahren und Jahrzehnten sondern schon in Monaten und Jahren das ganze Volk bis in jedes seiner Glieder dem Menschen entgegenbringen, der es nach der Propaganda für Verkehrs-erziehung noch wagt, sich disziplinlos und verkehrsgesährdend zu benehmen.

Es ist ein Stück nationalsozialistische Erziehungsarbeit, die mit der Verkehrs-erziehung verknüpft ist. Denn aus nationalsozialistischem Denken heraus kennt man keine Einzelindividuen, die für sich allein wie im luftleeren Raum ein Sonderdasein führen. Für uns gibt es nur eine Volksgemeinschaft, der jeder eingeordnet und untergeordnet ist. Folglich ist auch jeder arbeitende und schaffende Mensch, der durch einen Verkehrsunfall aus dem Arbeitsprozess ausgeschaltet wird, ein Verlust für die Gesamtheit. Die Kosten für seine Behandlung und Heilung fallen der Volksgemeinschaft zur Last, denn sie werden aus den uns allen gehörenden Mitteln der Krankenkassen oder der Berufsgenossenschaften bezahlt. Wenn seine unversorgte Familie womöglichst der Wohlfahrt und der Fürsorge anheimfällt, so ist das abermals eine Ausgabe, die uns alle trifft, denn sie schädigt das Volkvermögen. Und wenn durch die verringerte Kaufkraft dieser in Not und Elend geratenen Familie Fleischer, Bäcker, Hauswirt, Handwerker und andere Volksgenossen Verdienstausfälle haben, so sehen wir darin nachteilige Folgen für die gesamte Volkswirtschaft. Es handelt sich ja nicht nur um einen Fall, sondern um hunderte Tausende. Und wenn solche Fälle in ihrer Mehrzahl durch Leichtsinns, durch Rücksichtslosigkeit, durch Trunkenheit, durch Übermüdung, durch falsche Forderung und sonstige Disziplinlosigkeit verschuldet sind, so sind die Betroffenen, deren Fehler und Mängel den Unfall verschuldeten, in unseren Augen nicht bedauerenswerte Opfer, sondern geradezu verbrecherische Schädlinge an der Volksgesundheit und am Volkvermögen. Eine derart itrenge Wertung solcher Menschen, die durch Verkehrsunfälle sich selbst und ihre Mitmenschen schädigen, muß überall Platz greifen und Allgemeingut im Denken und Fühlen des ganzen deutschen Volkes werden! Dann wird die Verkehrs-erziehung greifbare und erredbare Erfolge zeitigen, dann wird vor allem nicht nur der einzelne, sondern auch die Volksgemeinschaft dauernden Nutzen ideller Art aus dieser Art Erziehung haben. Und teurer wird es dann wagen zu sagen: was geht denn mich das an.

Aus der Zeitschrift „Kampf der Gefahr!“ Herausgeber: Oberste Leitung der PD. der NSDAP, Amt für Volkswohlfahrt, Sonderabteilung „Schadenverhütung“. Diese Zeitschrift beschafft der Arbeitgeber durch die örtlichen Organisationen der NSDAP. für seine Arbeitnehmer.

Helft den deutschen Dichtern u. Komponisten
Besucht das Badische Staatstheater!



Reiche Abwechslung in der täglichen Suppe bieten MAGGI'S Suppen

Familien-Suppe mit Schmorlätchen. (Für 4 Personen.)
2 Würfel Maggi's Familien-Suppe, 1 Eßlöffel (20 g) Butter, 1/2 Salatsopf.
Die Suppenwürfel fein zerdrücken, mit etwas kaltem Wasser zu dünnem, glattem Brei rühren, unter ständigem Umrühren in 1 Liter kochendem Wasser gießen und 20 Minuten kochen lassen. — Inzwischen die Salatblätter waschen, feinstreifig schneiden, in der Butter schmoren und zur fertig gekochten Suppe geben.

Die Kraftfahrzeugunfälle in Baden im Jahre 1933

(Mitgeteilt vom Badischen Statistischen Landesamt)

Die wachsende Motorisierung, die unser Verkehrsweesen gerade in den letzten Jahren trotz mancher wirtschaftlicher Hemmungen zu verzeichnen hat, zeigt sich nicht nur in der Zunahme des Kraftfahrzeugbestandes, sondern auch in einer weniger erfreulichen Begleiterhöhung, in dem Ansteigen der Kraftfahrzeugunfälle. Die Zahl der Kraftfahrzeugunfälle ist in Baden im Jahre 1933 gegenüber dem Vorjahre etwas gestiegen und zwar von 5824 auf 6022; d. h. 198 oder 3,4 Prozent Anfälle mehr. Nicht viel weniger als die Hälfte dieser Unfälle, nämlich 2744, haben sich in den fünf größten Städten unseres Landes ereignet; auf Mannheim entfielen 1018 (im Vorjahr 957), auf Karlsruhe 670 (629), auf Freiburg 481 (416), auf Heidelberg 415 (395) und auf Pforzheim 160 (189). Ein etwas anderes Bild ergibt sich, wenn man die örtliche Verteilung der Unfälle nach den Amtsbezirken betrachtet. An der Spitze stehen auch hier die Amtsbezirke Mannheim 1161, Karlsruhe 889, Freiburg 611 und Heidelberg 494, dann aber folgen Raistatt mit 300, Konstanz mit 288 und jetzt erst Pforzheim mit 181. Die geringste Zahl der Unfälle hat wieder Pfullendorf mit 18.

Frägt man nach den Ursachen, auf die die einzelnen Unfälle zurückzuführen sind, so zeigt sich, daß in den weitaus meisten Fällen, nämlich in 4037, unvorschriftsmäßiges Fahren den Unfall verschuldet hat. In 264 Fällen waren Fußgänger verantwortlich zu machen, in 212 war es die Beschaffenheit der Fahrbahn. In 140 Fällen lag ein Fehler am Fahrzeug vor. Betrunkene Fahrer der Kraftwagenführer wurde in 138 Fällen als Ursache festgestellt bei 17 Übermüdung. 69mal wurde der Unfall durch dritte Personen verschuldet, auf sonstige oder unbekannte Ursache entfielen 839 Unfälle.

Es sind dies nur wenige Zahlen aus der Kraftfahrzeugunfallstatistik, aber sie zeigen doch schon zur Genüge, wie dringend notwendig immer wieder eine Ermahnung und Erziehung aller Kreise der Bevölkerung, mögen sie nun Kraftfahrer sein oder nicht, zur Einhaltung der der Verkehrsregel dienenden Vorschriften ist. Dieser Aufgabe soll die Reichsverkehrserschließungsdienste dienen, die zur Zeit auch in Baden durchgeführt wird.

Auflösung des Badischen Waldbesitzerverbandes

Billingen, 13. Juni. In einem Rundschreiben teilt der Geschäftsführer des Badischen Waldbesitzerverbandes, Forstrat Eichenholz, mit, daß der Verband mit Wirkung vom 1. Juni 1934 aufgelöst und der Landesbauernschaft Baden eingegliedert wurde. Förderung und Beratung der privaten Waldbirtschaft werden der Hauptabteilung 2 der Landesbauernschaft unter der Leitung des forstwirtschaftlichen Geschäftsbürochefs der NSDAP, des Landesforstmeisters Hug, zugewiesen. Die Staatsforstverwaltung wird die Beamten des Waldbesitzerverbandes übernehmen und den Holzverkauf in ähnlicher Weise wie bisher der Waldbesitzerverband durchzuführen. Bis zur Ueberleitung werden die Hauptgeschäftsstelle in Billingen und die Zweigstelle in Mosbach in derselben Weise wie bisher im Holzverkauf tätig sein.

Wilkinger Lastauto bei Köln verunglückt

Zwei Tote, eine Leichtverletzte

Billingen, 13. Juni. Aus Köln wird uns gemeldet: Auf der Autostraße Köln-Bonn ereignete sich in der Nacht auf Dienstag ein folgenschweres Verkehrsunfall. Ein schwerer Lastwagen aus Billingen (Schwarzwald) raste in voller Fahrt in der Nähe von Bisdorf gegen das etwa 60 Zentimeter dicke, aus Eisenbeton bestehende Brüdengeländer einer Unterführung. Dem Fahrer des Lastwagens, der 29jährige Kraftfahrer Johann Paul Heise aus Billingen, wurde durch das Steuerrohr der Brustkorb eingedrückt. Er starb kurz darauf an den Folgen der durchdringenden Verletzungen. Ein neben ihm sitzendes Mädchen kam wie durch ein Wunder nur mit einer leichten Knochenverletzung davon. Der Besitzer des Lastwagens, der 27 Jahre alte Karl Bizer, hatte sich während der Fahrt im Innern des Wagens aufgehängt. Bei dem schweren Anprall wurde die Ladung die in der Hauptsache aus schweren Papierrollen bestand, durcheinander geworfen. Mehrere der schweren Rollen fielen auf ihn, wobei er das Genick brach und auf der Stelle tot war.

Rundfunk

Programm des Reichsenders Stuttgart

Freitag, 15. Juni:

- 6.55 Aus Frankfurt: Frühkonzert
- 9.00 Frauenfunk
- 10.10 Aus Stuttgart: Selten gehörte Lieder von Franz Schubert mit Orgelbegleitung
- 10.40 Allerlei Lieder
- 11.00 „Münchener Bilderbogen“
- 12.00 Aus Frankfurt: Mittagskonzert
- 13.20 Aus Frankfurt: Mittagskonzert
- 14.00 Aus Frankfurt: „Jeder macht mal eine Dummheit!“
- 14.30 Aus Stuttgart: Schulfunk — Stufe 3: Große Männer und Frauen aus der Vergangenheit und Gegenwart
- 15.35 „Der Herr von Hohen-Eimsam“
- 16.00 Aus Breslau: Nachmittagskonzert
- 17.30 Aus Stuttgart: Heitere Klaviermusik
- 18.00 H.N.-Juni: „Heilige deutsche Erde“
- 18.25 Zweck und Ziel der Reichsschwimmwoche
- 19.00 Aus Hamburg: „Kantatenstunde“
- 20.00 Aus Berlin: Politischer Kurzbericht
- 20.15 Aus Stuttgart: Stunde der Nation: „Deutsches Lied in aller Welt“
- 20.45 Nach Frankfurt: „Dadi weiß sich zu helfen“
- 21.10 Aus Frankfurt: Konzert
- 23.00 Aus Leipzig: Nachtkonzert
- 24.00 Aus Stuttgart: Nachtmusik

Samstag, 16. Juni:

- 6.55 Aus Frankfurt: Frühkonzert
- 9.00 Frauenfunk
- 10.10 Aus Stuttgart: „Trotz Samstagsstimmung“
- 11.00 Aus Stuttgart: Kleine Stücke für die Orgel
- 12.00 Aus Frankfurt: Mittagskonzert
- 13.20 Nach Frankfurt: Mittagskonzert
- 14.00 Aus Stuttgart: Mittagskonzert
- 14.30 Aus Breslau: H.N.-Juni: „Der „Eccehujus“ Graf Ludner erzählt Kriegsabenteuer“
- 15.10 Aus Stuttgart: Lernet morsen!
- 15.30 Bayerische Komiker!
- 16.00 Aus Berlin: Bunter Nachmittag
- 18.00 Aus Stuttgart: „Wohin geht die deutsche Dichtung?“
- 18.15 Tanzmusik
- 19.00 Aus München: Bunte Volksmusikstunde
- 20.05 Aus Frankfurt: Saarländische Umschau
- 20.15 Aus Stuttgart: „Alle Mann an Bord!“
- 22.00 Aus Karlsruhe: Sanktmonatsfest
- 23.00 Nach Frankfurt: Tanzmusik
- 24.00 Aus Stuttgart: Nachtmusik
- 1.00 Aus Frankfurt: Alte frohe Heimat: „Im Hebelstübli“.

Verlängerte Geltungsbauer der Sonntagsfahrkarten an Peter und Paul

Bad. In diesem Jahre fällt der Peter- und Pauls-Tag auf einen Freitag. Die Geltungsbauer der Sonntagsfahrkarten wird ausnahmsweise über den Feiertag, Samstag und Sonntag ausgedehnt. Es gelten die Sonntagsfahrkarten zur Hin- und Rückfahrt vom Donnerstag, den 28. Juni, 12 Uhr, bis zum Sonntag, den 1. Juli, zur Rückfahrt vom Donnerstag, den 28. Juni, 12 Uhr, bis zum Montag, den 2. Juli, 12 Uhr (Antritt der Rückreise).

Baden

— **Rugelschuh für Rehböde in Baden.** Die Pressestelle beim Badischen Staatsministerium teilt mit: Da Zweifel aufgetreten sind, ob in Baden vom 15. Juni 1934 der Schrottschuh auf Rehböde wieder erlaubt sei, wird darauf aufmerksam gemacht, daß das Verbot des Schrottschusses auch für die Zeit nach dem 15. Juni aufrechterhalten bleibt und nur der Rugelschuh gestattet ist.

— **Viehweiden in Baden.** Nach den Mitteilungen der Bezirksärzte waren am 1. Juni in Baden verseucht mit Schweinepest: Mannheim-Sandhofen, Mannheim-Eckheim, Altlußheim, Brühl, Ladenburg (Bezirk Mannheim); Milzbrand: Großschafen (Bez. Weinheim).

— **Wargen b. Karlsruhe, 13. Juni. (Brand.)** In der Nacht zum Dienstag wurde das Anwesen des Otto Schneiders vollkommen eingeeigt. Die Bewohner konnten nur das nackte Leben retten. Das stark bedrohte angebaute Postgebäude mußte geräumt werden, blieb aber vom Feuer verschont.

— **Mannheim, 13. Juni. (Umbau.)** Der im Interesse des Verkehrs dringend notwendige Umbau der alten Straßenbrücke über den Rhein ist dank der tatkräftigen Bemühungen der Landesregierung von Baden und Bayern nunmehr sicher gestellt. In erster Linie handelt es sich um die Verstärkung der Fahrtrahnen der Brücke. Auch ein neuerzeitlicher Deckenbelag soll geschaffen werden.

— **Bruchsal, 13. Juni. (Historische Schloßkonzerte.)** Die historischen Schloßkonzerte haben auch diesmal ihren Reiz im herrlichen Rotofitol des Schloßes entschwindender Glanzzeit ausgeübt. Der musikalisch-wissenschaftliche Bearbeiter Fritz Jobelen-Heidelberg hat eine Reihe reizender Kompositionen aus den Schönbornschen Sammlungen hervorgeholt, die aus dem 17. und 18. Jahrhundert stammen. Mitglieder des Musikvereins Bruchsal unternahmen unter der verständnisvollen Leitung Musikdirektor Sunlers die künstlerische Aufgabe, dieses degente, musikalisch hochstehende Menü zu präsentieren und haben sie glänzend gelöst. An den drei von nah und fern sehr gut besuchten Abenden haben alle die Mitwirkenden durch die künstlerische Wiedergabe der Vortragsfolge den Besuchern einen seltenen reizvollen Abend geboten.



Kirschen mit Dr. Oetker's Mandel-Pudding köstlich und stärkend!

1 Packchen für 4 Pers. 8 Pfg. Mein feinst. N. Prospekt „Pudding mit Kirschen“ zeigt viele reizende Zusammenstellungen. Preisung kostenlos. Dr. August Oetker, Bielefeld



Heidelberg, 13. Juni. (Fremdenverkehr.) Nach den Feststellungen des Stadthauptamtes übernachteten im Monat Mai 24126 (im Vorjahr 11215) Fremde in Heidelberg; davon kamen 2466 (1103) aus dem Ausland. Bis Ende Mai übernachteten in diesem Jahre 51946 (38378) Fremde in Heidelberg; davon kamen aus Deutschland 47278 (35777) und aus dem Ausland 4668 (2701).

Heidelberg, 13. Juni. (Eindrückliche Mahnung.) Ein junger Mann war auf einer hiesigen Straße achtlos eine Bananenschale auf den Gehweg. Ein Polizeibeamter machte den jungen Mann auf seinen Fehler aufmerksam und veranlaßte ihn, die Obstreste aufzuheben und in einen Papierkorb zu werfen. Auf dem Nachhauseweg rutschte nun der junge Mann auf einem Kirschkern aus, schlug mit dem Kopf auf den Gehweg auf und erlitt eine schwere Kopfverletzung. So mußte der junge Mann ein teures Lehrgeld zahlen.

— **Raistatt, 13. Juni. (Heil- und Pflegeanstalt.)** Die Eröffnung der Heil- und Pflegeanstalt Raistatt ist auf Freitag, den 15. Juni, festgesetzt worden. In knapp achtwöchiger Arbeit hat sich der Umbau des ehemaligen Garnisonlazarets in eine Heilanstalt vollzogen. Heute ist sie schon beinahe zur Hälfte besetzt. Die Anstalt kann 300 männliche und 300 weibliche Patienten beherbergen. Trotz spartanischer Einfachheit, die in allen Dingen in der Anstalt bewahrt wird, ist für das Wohl der Kranken in jeglicher Hinsicht Sorge getragen.

— **Obach, 13. Juni. (Vereinigung.)** Der Minister des Innern hat die Vereinigung der Nebenorte Löcherberg mit dem Hauptort Obach zu einer einfachen Gemeinde Obach angeordnet. Die Anordnung gilt ab 1. Oktober 1934 und ist endgültig.

— **Vörsach, 13. Juni. (Abgestürzt.)** Zimmermann Friedrich Gallmann, der am Montag bei den Vörsacher Siedlungsbauten abstürzte und sich einen schweren Schädelbruch zuzog, ist noch am Montag abend seinen schweren Verletzungen erlegen.

— **Vörsach, 13. Juni. (Denkmalfeier.)** An den deutschen Grenzübergängen Otterbach und Friedlingen wurde

am Samstag wieder eine verschärfte Grenzkontrolle durchgeführt. Es sind dabei verschiedene Devisenvergehen festgestellt worden. Unter anderem wurde ein Mann festgenommen, der 4000 RM. in deutscher und schweizerischer Währung aus dem deutschen Zollgebiet schmuggeln wollte. Geld und Auto wurden beschlagnahmt.

— **Hugstetten, 13. Juni. (Blitzschlag.)** Am Montag Mittag schlug während des Gewitters der Blitz in die Scheune des Landwirts Franz Rösch und zündete. Trozdem die Feuerwehr und die Motorspritze aus Freiburg zur Stelle waren, brannte das Gebäude ab.

— **Freiburg, 13. Juni. („Kraft durch Freude“.)** Noch einmal bietet in diesem Monat die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ die Gelegenheit, die schöne Nordseeküste kennen zu lernen. Am 24. Juni beginnt die Urlaubsfahrt nach den Nordseebädern Bismar, Ordning und St. Peter. Wenn die Möglichkeit geboten ist, an dieser Fahrt teilzunehmen, der wird unvergessliche Eindrücke sammeln können. Dauer der Fahrt sieben Tage. Fahrpreis 40 RM. Anmeldungen haben auf dem schnellsten Wege zu erfolgen, da in den nächsten Tagen Meldebeschlüsse eintrifft.

— **Bad. Karlsruhe, 12. Juni. (Kundgebung der Arbeitsfront.)** Am Samstag, den 16. Juni 1934 findet abends 8 Uhr im Konzerthaus Karlsruhe eine große Kundgebung der Reichsbetriebsgemeinschaft 5 Holz der Deutschen Arbeitsfront statt. Sprechend wird: Organisationswart Grau-Berlin, sowie der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Süddeutschland, Pp. Dr. Kimmich.

— **Bad. Karlsruhe, 13. Juni. (Feriensonderzüge.)** Aus dem Bezirk der Reichsbahndirektion Karlsruhe verkehren in diesem Jahre folgende Feriensonderzüge: Kaiserslautern-Mannheim-München, Abfahrtsstag 14./15. Juli, Annahmeschluss für schriftliche Bestellungen 1. Juli, und Basel Bad. Bf./Konstanz/Berlin Anb. Bf., Abfahrtsstag 1./2. August, Annahmeschluss für schriftliche Bestellungen 18. Juli.

Zum Kameradstrefffen der ehem. Kriegsgefangenen

16. bis 18. Juni in Freiburg i. Br.

überbendet uns der Gau Baden der Reichsvereinigung ehem. Kriegsgefangener e. V. folgendes mit der Bitte um Veröffentlichung:

Kameraden! Ehemalige Kriegsgefangene!

Großes Interesse und starke Begeisterung hat der Gedanke der Errichtung eines Ehrentafels für unsere in Gefangenschaft verstorbenen 165 000 Kameraden bei den ehemaligen Kriegsgefangenen wie Bevölkerung gefunden, dessen Vollenbung uns heute mit Stolz und großer Freude erfüllt. Wenige Tage nur noch trennen uns von dem Kameradstrefffen, das eine große Zahl „Ehemaliger“ aus allen Teilen unseres badischen Heimatlandes in den Mauern der Schwarzwalddauptstadt zusammenführen wird. In feierlicher Gedekntunde wollen wir dieses Mahmal unseren toten Kameraden weihen, die mit uns hinterm Stacheldraht gelitten und gekämpft und in diesem schicksalsschweren Kampf ihr Leben für Deutschland, unser liebes Vaterland, geopfert und eingebüßt haben. Kam. v. Persner, der Bundesführer der Reichsvereinigung ehem. Kriegsgefangener e. V. hat die Gedekntrede übernommen. Ein besonderes Gepräge erhält das Kameradstrefffen durch die Anwesenheit des bad. Innenministers, unseres Kam. Pfäumer, wie anderer namhafter Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens.

Pflichtbewusste Freiburger Kameraden haben die Organisation des Kameradstrefffens in Händen und sorgen dafür, daß auch der minderbemittelte Leidensgefährte sich an dieser Wiedersehensfeier beteiligen kann und die Teilnehmer vor jeder unnötigen finanziellen Belastung verschont bleiben. Große Freiburger Gaststätten haben sich bereit erklärt, an alle Kameraden Eintopfgerichte zu billigem Preise abzugeben. Eine bedeutende Preisermäßigung wird das Stadttheater Freiburg anlässlich der Erstaufführung des Volksstückes „Die Heimkehr des Mathias Brud“ von Sigmund Graff allen Festteilnehmern zuteil werden lassen.

Nicht nur Selbstverständlichkeit, sondern Pflicht eines jeden ehem. Kriegsgefangenen ist es, sich an dieser Wiedersehensfeier zu beteiligen. So ergeht heute an alle Kameraden, auch welche der Reichsvereinigung ehem. Kriegsgefangener nicht angehören, die letzte herzliche Aufforderung zur Teilnahme an diesem Kameradstrefffen, das vom 16. bis 18. Juni in Freiburg i. Br. stattfindet.

Kameraden! Freiburg erwartet Euch; Freiburg wird allen zum unvergesslichen Erlebnis werden.

Anmeldungen nimmt noch Kam. Otto Zimmer, Freiburg i. Br., Konradin-Kreuzer-Straße 26, entgegen. Ha.

Tiroler Alpengruß zum Hilfswerk „Mutter u. Kind“

bei der Sammlung der NS-Volkswohlfahrt am 16. u. 17. Juni.



Enziane und Edelweiß übermitteln uns die Grüße deutscher Brüder in Oesterreich.

Volksgeossen, wißt Ihr, was diese Blumen uns sagen wollen? In Schnee und Eis auf höchsten Gaten wächst und gedeiht noch immer das Wunder aller Alpenblumen, das Edelweiß: in höchster Not und Bedrängnis auf den Gaten deutscher Volks- und Schicksalsgemeinschaft lebt unvergänglich die deutsche Opferung.

Auf den Wiesenmatten unserer und der Tiroler Berge grüßen die Blüten des Enzians im tiefen himmelblau, im Zeichen unendlicher Treue von Volk zu Volk, das einer Sprache eines Herzens ist. In Treue wollen wir uns immer wieder zu unserem Führer bekennen und ihm stets helfen, das große Werk der Volksgefekndung zu vollbringen. Mütter und Kinder sind das Unterpfand für die Unsterblichkeit eines Volkes. Darum wollen wir für das Hilfswerk „Mutter und Kind“, das die Mutter schützen will, das die Kinder stark und groß machen will, alles tun. Jeder trägt am 16. und 17. Juni die Tiroler Alpenblumen.

Aus Stadt und Land

Große Versammlung der NS-Hago, Ortsamtsleitung Durlach

Am Dienstag abend 19 Uhr fand im Gasthaus zur „Krone“ eine Versammlung der NS-Hago, Ortsgruppe Durlach statt, die so stark besucht war, daß der Saal überfüllt war und viele Besucher im Nebenraum Platz nehmen mußten.

Nach einigen sehr schön zum Vortrag gebrachten Musikstücken der Lindner-Kapelle eröffnete Ortsamtsleiter Braun die Versammlung, gab seiner Freude Ausdruck über den überaus zahlreichen Besuch und begrüßte die Teilnehmer, insbesondere den Kreispropagandaleiter Käger-Karlstraße, Bürgermeister Dr. Lingens, Stadtrat Kull und die NS-Frauenenschaft. Hierauf erteilte er im Namen der NS-Frauenenschaft, die er als Kenner der Verhältnisse aus innerster Überzeugung in einer mehr als einstündigen glänzenden Rede die Grundzüge und Richtlinien des gewerblichen Mittelstandes aufzeigte, nach denen einzig und alleine der berufsständische wirtschaftliche Aufbau im nationalsozialistischen Staat mit positivem Erfolg durchgeführt werden kann. Er führte etwa folgendes aus:

Der heutige Abend gibt uns Gelegenheit, Rechenschaft zu geben über all das, was in den vergangenen Monaten durch unsere Organisation und die nationalsozialistische Regierung auf dem Gebiete des Aufbaus der Wirtschaft geleistet worden ist. Gewaltiges wurde seit der Übernahme der Regierung durch Volkstanzler Adolf Hitler vollbracht. Um die Größe der geleisteten Arbeit richtig ermessen zu können, die ich im einzelnen nicht aufzählen brauche und allen wohl zur Genüge bekannt sein dürfte, braucht man sich nur immer und immer wieder an die Zustände zu erinnern, die wir bei der Nachtübernahme angetroffen haben. Alles war verfaulend, verrotten, und kein ehrlich und rechtschaffen denkender Mensch wird wohl diese Verhältnisse, wie sie waren, zurücksehen.

Ich freue mich über die Anwesenheit so vieler Mitglieder der NS-Frauenenschaft, denn an sie möchte ich zunächst ein ganz besonders erstes Wort richten. Leider muß man auch heute noch die Feststellung machen, daß viele deutsche Frauen die Warenhäuser aufsuchen in der Meinung, dieselben wären gleichgültig und sie könnten daselbst billiger ihre Einkäufe tätigen. Ein Mitglied der NS-Frauenenschaft, eine deutsche Frau muß heute wissen, was in dieser Beziehung zu tun und zu lassen ist. Wir Nationalsozialisten treten ein für das Qualitäts- und nicht für das Quantitätsprinzip. Wir müssen den ehrlichen kleinen und mittleren deutschen Geschäftsmann berücksichtigen und auf diese Weise die Not des deutschen Mittelstandes lindern helfen; darauf kommt es heute an, das ist praktischer Nationalsozialismus. Wir sind verpflichtet, in dieser bedeutsamen und für den Handwerker und Kaufmann so überaus wichtigen Warenhausfrage die entsprechend notwendige Aufklärungsarbeit zu leisten.

Der alte Kampf zwischen gewerblichem Mittelstand und Beamenschaft muß endlich einmal aufhören, beide müssen sich zu geistlicher Zusammenarbeit die Hände reichen, sich verstehen und gegenseitig ihre Räte lernen. Ich freue mich feststellen zu können, daß die Beamten ihrerseits heute bestrebt und bereit sind, die bestehenden Uebel- und Mißstände in dieser Beziehung zu beseitigen. Wir alle aber müssen die Ursachen der gemeinsamen Not ergründen und erkennen, aber auch darnach unser Tun und Handeln einrichten.

Eine Schande ist es, wenn man sich heute veranlaßt sieht, Versammlungen gegen Riesmacher und Rörgler abzuhalten, das sollte nicht notwendig sein. Leider gibt es auch heute noch Leute, die sich nach Parteien umsehen, den alten Parteienhaß herbeiwünschen und an allem, was geschieht, Kritik üben zu müssen glauben. Diese Herrschaften scheinen die fürchtbare Arbeitslosigkeit, die uns das alte System gebracht und die wir mit großem Erfolg bekämpft haben u. auch weiterhin bekämpfen werden, vergessen zu haben. Auch das wissen wir, daß heute die Arbeiter teilweise noch nicht den Lohn erhalten, auf den sie eigentlich Anspruch erheben können. Wir waren zunächst bestrebt, den arbeitslosen Volksgenossen für Arbeit und Brot zu sorgen. Unsere selbstverständliche Aufgabe wird und muß es sein, den Lebensstandard zu heben, was aber aufgrund der angetroffenen trostlosen Verhältnisse nicht von heute auf morgen geschehen kann.

Zeit eure Heimatzeitung das „Durlacher Tageblatt“

Badisches Staatstheater Karlsruhe

Montag, den 11. Juni 1934.

Salome

— Zum 70. Geburtstag des Meisters —
Musik von Richard Strauss.

Es lag von seiten des Staatstheaters sicherlich Absicht darin, am 70. Geburtstag von Richard Strauss gerade „Salome“ zu geben. Denn mit diesem Werke trat der Komponist vor bald 30 Jahren seinen Siegeszug an und brach seiner Kunst endgültig Bahn mitten durch die streitgepackte Schar ihrer Gegner hindurch. Strauss wagte damit bisher Unbekanntes, Niedriges und Verstehtes, das nur wenig geklärte Prosa der Wilde'schen Salome-Tragödie, die entzündet an Flauberts farbenglühender „Herodias“, in herausragenden Impressionen und bildtrunkener Wortprägung das uralte Drama vom „Dämon Weib“ aufs neue gebar. Er breitete ein motivisch-symphonisches Wundergeflecht über sie, das jenseits aller Rhythmen und Mißlänge, alles Fäßlichen und Abnormen zur bedingungslosen Gefolgschaft zwingt. Solch eine geradezu bedingungslose Beherrschung des orchestralen Kolorits, solch fremdendes polyphones Zusammenklingen, solch schwelgende Lyrik, solch psychologisch tiefgang und solche Feinsinnigkeit der Charakteristik und Beherrschung des sinnlich dramatischen Ausdrucks waren vorher von niemandem versucht, geschweige denn erreicht worden. Daß aber Richard Strauss nicht einzig durch das reizvolle, Sexual-Hypochondrische, Blutrünstige, Ueberhöhte, Verfallsnähe des Stoffes angezogen wurde, beweist die läuternde, verklärende, ausgleichende tonliche Schlusswendung. Nur im Musikdrama nämlich — der hehre Orchester-Aufschwung des Endes verdeutlicht dies in ergreifender Bedeutsamkeit — kommt die Tochter der Unschuld aus dem Irrgarten von Wollust, Haß, Grausamkeit und Wahnsinn zur Ahnung wirklichen Empfindens. In dem der Fron des Triebes unterworfenen Weibe stammt das „Erkennen der Liebe des Herzens“ auf. Es öffnet sich die „Blume des Bösen“ dem himmlischen Lichte, und es fällt auf die trasse Realität und niederdrückende Fieberwüde des Ausgangs ein mildender Hoffnungsstrahl der Erlösung aus tierischer Selbstgebundenheit zum Menschlich-Göttlichen. Womit die entzündende Umkehrung des Erosischen ins Stille gemommen wurde! Drum war und blieb sie „schön“ die „Prinzessin Salome“!

Die nationalsozialistische Regierung ist gegen das Verlangen nach sog. Richtpreisen. Für sie kommt in erster Linie das Leistungsprinzip und nicht die Gleichberechtigung von ehedem in Betracht. Bekanntlich wurden unter der alten Regierung diejenigen Arbeitslosen unterstützt, die ihren Lohn restlos vorausgabten, während andere, die fleißig und sparsam waren, leer ausgingen.

Berufsstolz muß wieder in den Reihen des gewerblichen Mittelstandes Platz greifen. Bei Submissionen dürfen sich Berufscollegen nicht gegenseitig in die Arme fallen und die Preisfahlos unterbieten. Wo bleibt da die Ehrlichkeit und Kameradschaft, auf die es heute so sehr ankommt? Wir müssen Vernunft walten lassen und miteinander arbeiten, denn nur so wird ein ständischer Aufbau gewährleistet, zu welchem wir Ruhe, aber auch das Vertrauen im In- und Ausland brauchen.

Wenn der heutige Staat mit der Durchführung des Sterilisationsgesetzes, das gewisse Religionsgemeinschaften nicht verstehen wollen, verhindert will, daß erkrankte Volksgenossen Nachkommen zeugen, die die Not der Volksgemeinschaft nur vermehren, so geschieht das mit Zug und Recht. Wir treten ein für einen gefunden Volksstaat. Der nationalsozialistische Staat verlangt heute im Berufsleben Leistung, Sauberkeit und Lichtheit. An Stelle der Gerissenheit muß beim deutschen Geschäftsmann die Tüchtigkeit treten und die Befähigung, den in seinem Beruf gestellten Anforderungen in jeder Beziehung gerecht zu werden. Wer etwas kann und leistet, wird vom heutigen Staat geschätzt; er wird dann auch gewissenhaft seine Steuern bezahlen. Weiterhin verlangen wir, daß der Geschäftsmann auch seinen Verpflichtungen dem Verbraucher gegenüber nachkommt, was durchaus möglich ist, wenn er nicht unter Preis und nicht unter Tarif arbeitet. Wer auf die Eingliederung in die deutsche Arbeitsfront verzichtet, hat auch keinen Anspruch auf Arbeit. Wer ehrlich mit uns zusammenarbeiten will, der ist uns als Volksgenosse willkommen.

Wir wollen dankbar sein und vertrauen auf unseren großen Führer, den uns Gott in der größten Not geschenkt hat und um den uns alle übrigen Nationen beneiden. Adolf Hitler hat einzig und alleine das Allgemeinwohl des deutschen Volkes im Auge und ihm wollen wir nachstreben. Nationalsozialist sein, heißt nicht nur national und sozial reden, sondern auch so handeln. Wir alle müssen Nationalsozialismus treiben von der hollenden Warte aus und nicht von der Fröschersperspektive. Wir wollen den Geist der nationalsozialistischen Revolution rein und stark erhalten und ins Volk hinausstrahlen. Wir wollen hineinwachsen in das Volksganze unserer deutschen Bluts-, Schicksals- und Arbeitsgemeinschaft. Wir wollen werden Träger, Kämpfer und Kämpfer des deutschen nationalsozialistischen Staatswillens zur Freiheit und Ehre, zur Wehr und Arbeit, zur Treue und Bewandlung gegen uns, gegen unseren Beruf und gegen unser Volk, wir wollen echte Kameradschaft pflegen, darauf kommt es heute an.

Die glänzenden Ausführungen des Redners wurden mit Begeisterung und großem Beifall aufgenommen.

Nach ihm ergriff Bürgermeister Dr. Lingens zu folgenden kurzen Ausführungen das Wort:

Als unser Führer Adolf Hitler vor 15 Jahren seinen Kampf gegen das schwarz-rot-goldene System aufnahm, da glaubten viele Volksgenossen nicht an den heutigen Erfolg. Kameradschaft, Ehrlichkeit und Offenheit aller Mitkämpfer brachten diesen gewaltigen Erfolg allein. Damals kämpften wir Nationalsozialisten für das Zerbrechen des alten Systems und setzten unser Leben aufs Spiel. Wenn der Sieg nicht gelungen wäre, wären wir in der roten Hölle des Marxismus und Bolschewismus erloschen. Daß dies nicht so kam, verdanken wir nur unserem großen Führer Adolf Hitler. Andere Staaten wären hilflos, wenn sie einen Adolf Hitler besäßen.

Sehr traurig ist es, wenn heute Rörgler und Stänkerer auftreten, die an allem Kritik üben u. alles besser wissen wollen. Es gibt Menschen, denen man überhaupt nichts recht machen kann, und solche Menschen gibt es leider auch in Durlach. Nur diejenigen haben ein Recht zu kritisieren, die es ehrlich meinen und die in der Lage sind, das Bessere zu machen, worüber sie Kritik üben. Wer kritisieren will, soll zuerst einmal in eigenen Häuse für Keimheit und Sauberkeit sorgen. Haben Sie Vertrauen zu mir als Bürgermeister und teilen Sie mit diese Rörgler und Stänkerer mit, damit man sie gerichtlich belangen und verfolgen kann. Ich lasse mich nicht aufheben von unverantwortlichen Elementen, für die die Prügelstrafe am Platze wäre. Ich fühle mich verantwortlich als Bürgermeister von ganz Durlach. Die Kameradschaft, von der mein Vordereher gesprochen, muß aus der NS-Hago herauswachsen. Wir müssen zusammenhalten und uns gegenseitig verstehen. Wir freuen uns über jeden Volksgenossen, der zu uns kommt, er muß aber Nationalsozialist sein von innen heraus. Unser Staat

Als das überragende Ereignis dieser Salome-Neueinführung muß die Verkörperung der Titelpartie durch Elise Schulz gelten. Die außerordentlich begabte Künstlerin vollbrachte darin ein schlechthin großartiges Leistung. Man weiß nicht, was man mehr bewundern soll: die triebhafte Einfühlungsvermögen aus dem Geiste der Musik oder die ekstatische Entrücktheit, die kalte Tüde oder die organische Besessenheit, ganz abgesehen von der sinnlichen Blüte und durchdringenden Ausdauer der restlos alle feinsten Wandlungen ausprägenden warmen, stimmlich hinreichenden Tonformung und der feinsten Bewältigung, Auffassung und Gestaltung dieser Riesepartie. Wenn je in einer „Salome“-Wiedergabe, wurde hier offenbar, daß „das Geheimnis der Liebe größer ist als das Geheimnis des Todes.“ Maske, Kostüm, Gestik, Mimik und Gebärdenprache zeigten ein Höchstmaß der Beredendigkeit und des Verlebens, der Verkörperung und Ausprägung. Den Gipfel der Darbietung, der Erhebung zur entzückten Liebeshelligkeit im Schlussszenario.

Auch sonst stand die feinsten Vorbildung auf lobwürdiger Höhe. Generalmusikdirektor Klaus Reitztraetter, der, wie ja seine „Arabella“ bezeugt, ein tieferes Verhältnis zu Strauss hat, brachte die herrliche Partitur voll und ganz, mit impetuosen Steigerungen und leuchtender Klarheit zum Entlingen. Eine geringe gelegentliche Abdämpfung des Instrumentalen wäre dem Gesangspart wohl zugute gekommen.

Neu war außer Elise Schulz Carsten Derner als Johannes. Er trat zwar die weltabgewandte Feiertlichkeit des prophetischen Messias-Vorkämpfers, konnte ihr jedoch mit seinem etwas harten, spröden Bariton nicht völlig den gesanglichen Gehalt abgewinnen. Theo Strauß' neuzeitlich beunruhigter, aus Begierde und Angst gemischter Wüstling Herodes, Fine Reich-Drichs konturenlose hämisch-verrückte Herodias, Wih. Kentwigs liebestrunkener Karaboth und E. Friede Haberborns teilnehmender Page, sowie das grotesk maulschelnde Judenquintett sind aus früheren Aufführungen rühmlich bekannt. Viktor Pruschas kinnungsschwere Inzenieration packte sich in mandem der eigenpersönlichen Interpretation an, die Elise Schulz ihrer spiel- und jinggehaltigen Salome aufsprühen wußte. Sie und sämtliche Mitwirkenden wurden mit stürmischen Beifallsbrüllungen überschüttet.

Dr. Rudolf Raab.

muß getragen werden von Charakteren. Nicht die Wirtschaft oder die Politik ist das Schicksal unseres Volkes, sondern der gute und ehrliche Charakter der gesamten Volksgemeinschaft (großer Beifall).

Ortsamtsleiter Braun dankte beiden Rednern für ihre vorzüglichen Ausführungen.

Mit dem Hörst Weisheit und einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer und Volkstanzler Adolf Hitler wurde die Versammlung geschlossen.

Deutscher Angeltag.

Zu dem am Sonntag, den 17. Juni in allen deutschen Gauen stattfindenden großen Jahres-Verbandsfestungen für sportliches Angeln rief der Führer des Reichverbandes deutscher Sportangler alle Verbandsstellen — wozu auch der Angelsportverein in Durlach gehört — auf, diesen Tag als Verbandstag festlich zu begehen.

Aus diesem Anlaß veranstaltet der Angelsportverein Durlach das in der heutigen Anzeige angekündigte 1. Strandfest. Die Vorbereitungen, sowie der Bierausgang der Brauerei Wagner, nicht zuletzt die frischgebackenen Fische, bieten dafür Gewähr, daß jeder Besucher voll und ganz auf seine Rechnung kommt. (Siehe Anzeige.)

Naturtheater Verdenberg.

Am Sonntag, den 10. Juni wurde auf dem Verdenberg das Lustspiel „Heimliche Brautfahrt“ von L. Venz gegeben. In besonders günstiger Form zeigte sich Herr Karl Steiner, welcher mit sachmännlicher Routine als Spielleiter den Wert der Einzelnen in Bezug auf Rollenbeziehung erkannte. Herr Ery Venz als Fürstin war sehr gut und in ihrer Rolle wirklich echt. Es würde zu weit gehen, jede einzelne Person der wackeren Künstlertruppe zu benennen, weil die Gesamtleistung als vorzüglich benannt werden muß.

Es ist wirklich ein Genuß, das Künstlerkönnen zu bewundern, welches uns zur Zeit im Naturtheater des Verdenbergs erzeugt. Diese geistige Frische, dieser köstliche Humor, der von dieser in der Umgegend einzig dastehenden Freilichtbühne in die Reihen der Zuschauer und Zuhörer durch die leichtbeschwingte Musik getragen wird, verdient vonseiten der hiesigen Einwohnerschaft besseren Besuch. Schon allein die Szenerie, welche Herr Weisinger mit glücklicher Hand und eisernen Fleiß zur Verwirklichung des Namens Naturtheater brachte, fordert Beachtung und Bewunderung. Vom Karlsruher Publikum kommt trotz größerem Kostenaufwand jeden Sonntag, ja sogar bei zweifelhaftem Wetter eine Karawane von Kunst- und Naturfreunden auf den Verdenberg, getragen von dem Gedanken, sich für billiges Geld, in frischer Höhenluft einen vergnügten Sonntagnachmittag zu verschaffen und sich von den Mühen des Alltags gründlich zu erholen. Nur Durlach selbst mit seiner Einwohnerschaft steht weit hinter diesem Karlsruher Schulbeispiel zurück, man ist versucht, zu glauben, daß auch hier das Sprichwort wahr wird, daß kein Prophet in seiner Heimat etwas gilt. Wir einmal oben war, wird so begeistert zurückzulehren, daß er sich den Sonntag nicht denken kann ohne Besuch des Naturtheaters.

Karlsruher Polizeibericht vom 14. Juni 1934.

Verkehrsunfälle: Bei der Verkehrsüberwachung, insbesondere Prüfung der Beleuchtungseinrichtungen an Fahrzeugen am 12. Juni 1934 in der Zeit von 21,30 bis 24 Uhr mußten gegen 411 Wegebenutzer polizeilich eingeschritten werden. Hierbei wurden 307 Personen — in der Mehrzahl Radfahrer — mündlich und gebührenfrei verwarnet, weil ihre Uebertretungen der Verkehrsbestimmungen geringfügiger Natur waren, 69 Personen wurden gebührenpflichtig verwarnet, bezw. angezeigt, darunter einige wegen Vergehen gegen das Kraftfahrzeuggesetz, weil ihre Verträge gegen die Verkehrsbestimmungen eine Gefahr für die Allgemeinheit darstellten und 35 Personen erhielten die Auflage, ihre Kraftfahrzeuge bei der Fahrtbereitschaft der Polizei vorzuführen, weil ihre Fahrzeuge technische Mängel aufwiesen.

Bei der Flucht vor der polizeilichen Feststellung erleidet ein Motorradfahrer mit Beifahrer einen Unfall: Zur Anzeige gelangte ein lediger 26 Jahre alter Maler aus Karlsruhe-Ruppurr, weil er am 12. Juni 1934 etwa um 23 Uhr mit einem Kraftfahrzeug durch die Vintenheimer Landstraße gefahren ist, ohne im Besitze eines Führerscheines zu sein. Auf das Haltezeichen eines Polizeibeamten hielt er nicht an und versuchte, sich durch die Flucht der Feststellung seines Namens zu entziehen. Ein zur Verkehrskontrolle miteingeklinkter SS-Mann von der Motorstaffel 19 verfolgte den Motorradfahrer mit seinem Kraftfahrzeug und holte ihn in Teutsch-Neureut ein. Der Motorradfahrer ist dabei in der Kurve bei der Wirtshaus „Waldhorn“ in Teutsch-Neureut anstatt nach rechts abzubiegen, geradeaus über den Gehweg gegen einen etwa 18 Zentimeter dicken Stein der Gärtenumzäunung gefahren. Der Stein wurde ungerissen, der Motorradfahrer kam dabei zu Fall. Ein sofort herbeigerufener Arzt heilte eine erhebliche Platzwunde an der rechten Schläfe fest. Es wurde ihm ein Rotverband angelegt. Bei der Zurechtstellung gab er falsche Namen an. Da er sich an Ort und Stelle über seine Person nicht ausweisen konnte, wurde er vorläufig festgenommen, nach Feststellung seiner richtigen Personalien sofort wieder entlassen. Das Kraftfahrzeug, das vollständig zerrümmert wurde, wurde zunächst in Teutsch-Neureut festgehalten. Der mitfahrende Sozius erlitt beim Sturz Hautabschürfungen am rechten Oberarm. Er gelangt zur Anzeige, weil er dem Motorradfahrer das Kraftfahrzeug zur Führung überließ, obwohl ihm bekannt war, daß dieser einen Führerschein nicht besaß.

Verkehrsunfälle: Am 13. Juni 1934 ereigneten sich im Stadtgebiet 3 Verkehrsunfälle, die aber nur leichter Natur waren.

Fahrad Diebstähle: Am 13. 6. 34 zwischen 22 und 23 Uhr wurde einer Verkäuferin ihr in einem Kaufe der Hasanenstraße aufgekauftes Fahrrad entwendet. Ein der Tat verdächtiger lediger Mechaniker wurde in seiner Wohnung vorläufig festgenommen. Er stellte den Diebstahl in Abrede, eine Durchsuchung seiner Wohnung war erfolglos. Der Fall wird von der Kriminalpolizei weiter betätigt.

Wegen Verdachts des Fahrtrahndiebstahls wurde am 13. 6. 34 kurz nach 19 Uhr ein verheirateter Hausdiener festgenommen. Er soll nach Angaben von Zeugen im August 1933 vor dem Hauptfriedhof ein Damenrad entwendet haben. Bei einer Durchsuchung seiner Wohnung wurden 2 Fahrräder und 2 Laternen gefunden, welche angeblich sein Eigentum sein sollen. Da an den Fahrrädern aber die Nummern unentdeckt gemacht worden sind, wurden die Räder einstweilen sichergestellt. Angezeigt wurde ein verheirateter 32 Jahre alter Dachdecker von Welsch-Neureut wegen Verletzung der Straßenverkehrsordnung, Aufreizung und Tierquälerei.

Das Wetter für Freitag

Schwacher Hochdruck liegt über dem Festland, ringsum zeigen sich Druckgebiete. Für Freitag ist vorwiegend heiteres und trockenes, jedoch zu Gewitterstürmen geneigtes Wetter zu erwarten.

1. Bekanntmachung des Eierwertungsverbandes Baden-Pfalz

Festsetzung von Mindesteinkaufspreisen.

Gemäß § 14 der 2. Verordnung über die Regelung des Eiermarktes vom 3. 5. 1934 werden mit Wirkung vom 13. 6. 34 für den Wirtschaftsbezirk Baden-Pfalz Mindesteinkaufspreise festgesetzt mit der Maßgabe, daß der Mindesteinkaufspreis beim Erzeuger

RM. 1.12 je Kilogramm Eier

beträgt. Grundätzlich ist anzustreben, daß der Anlauf vom Erzeuger nach Gewicht erfolgt. Während einer Uebergangsfrist, die bis 31. 7. 34 läuft, kann auch noch ausnahmsweise nach Stück bezahlt werden.

Die vorstehende Regelung gilt bis auf weiteres. Die bisherigen Festsetzungen von Verbraucherpreisen und Preisspannen werden hierdurch aufgehoben.

Karlsruhe, den 12. Juni 1934.
Der Bezirksbeauftragte für das landw. Marktwesen: M a n e r.
Der Vorsitzende des Eierwertungsverbandes Baden-Pfalz: M a n e r.

Im Reich der Nixen

Sollen Mädchen Schwimmsport betreiben?

Die Frage sportlicher Betätigung der Mädchen, soweit Wettkämpfe in Betracht kommen, ist vielfach umstritten. Nachdem sich der erste Sturm gelegt hat, der ganze Sportbetrieb in geordnete Bahnen geleitet worden ist, kommen auch diejenigen zum Wort, die gegen die Vermännlichung der Frau kämpfen. Seit der nationalen Revolution ist die Frau auf dem Wege in ihr ureigenes Reich — in die Familie. Damit werden die sportlichen Uebertreibungen sehr schnell ihr Ende finden. Es gab deren leider in erschreckendem Maße. Doch die sportliche Betätigung darf auch dann nicht aufhören, wenn die Träger der kommenden Generation gesund und kräftig sein sollen. Zu vermeiden sind alle Bewegungen, die starke Erschütterungen auslösen, die durch ihren harten Kampfcharakter zu Zerrungen führen und dem weichen weiblichen Gesicht harte Züge verleihten. Damit schränkt sich das Gebiet des Frauensports erheblich ein.

Es gibt für die Frau nur eine Sportart, die als Kampfsport bezeichnet werden kann und trotzdem alle Nachteile für den weiblichen Körper vermeidet: das ist der Schwimmsport. Ueber die gesundheitlichen Vorteile des Schwimmsports im allgemeinen braucht kein Wort mehr verloren zu werden. Zu oft wird aber übersehen, daß gerade für die Frau die wichtigsten Muskelgruppen besonders gestärkt werden. Ein Bild in das Reich der Nixen, in einen Damenschwimmverein, überzeugt den stärksten Weibsmilitär. Das sind alles gesunde, hochgewachsene Mädchen mit klarer, weicher Haut — ohne verzerrte Gesichtszüge. Selbst diejenigen, die von Wettkampf zu Wettkampf eilen.

Schwimmsport ist der gegebene Frauensport. Falsche Prüberei verschwindet, das Mädchen weiß, daß ein gesunder Körper ein Schatz ist, den sie nicht vergeuden darf, der ungezwungen Sportverleht schafft Natürlichkeit — kurz, es werden Menschen herangezogen, die der Stolz der Familie sind. Es müssen nur veraltete Ansichten gewandelt werden.

Glaube niemand, daß die Stillschaltung in Gefahr ist, wenn die beiden Geschlechter in freierer Bekleidung als sonst zusammenkommen. Gerade das Gegenteil ist der Fall. Nirgendwo herrscht ein so guter Ton, frei von allen versteckten Anspielungen, wie auf dem Sportplatz eines Schwimmvereins.

Jeder Mutter kann nur geraten werden, ihre Tochter einem Schwimmverein zuzuführen. Auch die Betätigung im Wettkampf ist kein Schaden, sie ist frei von jeder Uebertreibung. Beim Schwimmen kann man sich nicht überanstrengen wie bei anderen Sportarten. Denn wenn der Körper müde wird, tritt die Sorge um die Schnelligkeit hinter die Sorge um das Ertrinken zurück, und man hört lieber auf, als daß man das Sonnenlicht mit dem Halbdunkel des tiefen Wassers vertauscht. Alle Bewegungen beim Schwimmen sind weich und zügelig, es fehlen alle rudartigen, heftigen Stöße auf einzelne Körperteile. Die Lungen werden nicht zusammengepreßt. Sie weiten sich — alles das ist für die Frau notwendig. Nichts spricht gegen die schwimmsportliche Betätigung der Frau.

Alle diese Gründe veranlassen die drei großen Verbände — Deutscher Schwimmverband, Deutsche Turnerschaft, Deutsche Lebensrettungs-Gesellschaft —, mit ihren fast zwei Millionen Anhängern, in der vom 17. bis 24. Juni durchzuführenden Reichs-Schwimm-Woche die Gewinnung der Frau für den Schwimmsport in den Mittelpunkt der Werbung zu stellen. Alle anderen Frauenorganisationen, mit der nationalsozialistischen Frauenschaft und der K.E.-Volkswohlfahrt an der Spitze, werden gemeinsam mit dem Bund Deutscher Mädchen für die Frau im Schwimmsport werben. Eine inhaltsreiche und doch nur 20 Pf. kostende Schrift: „Schwimme richtig“, wird alle Einwände entkräften und den Weg freimachen für die Gesundung der weiblichen Jugend. Ein starkes Geschlecht wächst heran, das uns das Reich schaffen wird, von dem unsere Väter nur träumten, weil sie uns vernachlässigten: ihren Mädchen, den kommenden Müttern, das zu geben, was notwendig ist, die Verbundenheit mit der Natur, mit der Sonne, die dem Körper alles Häßliche nimmt und ihn schön und stark macht.

Denken wir doch daran, wie sehr die Mädchen vor 30 bis 40 Jahren an Blutarmlitten, was für bleiche Gesichtspfe sie waren. Aber gab es da schon schwimmsportliche Betätigung? Erinnern wir uns an die Damenbäder, die hermetisch abgeschlossen waren, erinnern wir uns an die hochgeschlossenen Badenanzüge, an die langen Badenmäntel, die jede bloße Stelle des Körpers „züchtig“ verhüllten, denken wir daran, daß noch vor 25 Jahren in diesen Schwimmanstalten nicht einmal gemeinsame Wettkämpfe ausgetragen werden durften. Verjüchte nicht damals die männliche Jugend lästern ein Attkos zu ergattern, um einen Blick in das geheimnisvolle Damenbad zu tun? Für Witzblätter war damals Hochtonjunktur — das war aber auch alles. Unsere Jugend wurde erst frei und gesund, als sie alle Vorurteile über den Hausen warf und einfach aus den Badefächern ausbrach.

Jetzt gibt es, die letzten Säumnigen in das Reich des Wassers und der Sonne zu holen, damit die Jugend und damit Deutschland gesunde!

Humor und Lachen

Späte Erkenntnis. Tim: „Sag bloß mal, warum bist Du denn so plötzlich ausgezogen, nachdem Du heinige drei Jahre dort wohnt und immer so für Deine Wohnung geschwärmt hast?“

Tom: „Ich entdeckte, daß kein Bad im Hause ist.“

Namen. Wie heißt du, mein Junge?“

Ede.“

„Das heißt nicht Ede, das heißt Eduard. Und wie ist dein Name?“

Schmidludard, Herr Lehrer.“



Kostbarer Sonderpreis für die „Kieler Woche“.

Der „Jesca“-Preis, der von Schweden in der 40-qm-Klasse der Schärenkreuzer im Jahre 1926 endgültig errungen wurde. Nach dem frühen Tode des Gewinners wurde der Preis als Freundschaftsgeschenk dem Kaiserlichen Yachtclub in Kiel zurückgegeben, der damit die Möglichkeit hat, ihn jetzt für die 6-m-R-Klasse erneut zur Ausschreibung zu bringen.

Bundes-Merlei

Kennen Sie die Insel der starken Frauen?

Etwa zweihundert Kilometer von der japanischen Hauptstadt entfernt liegt eine einsame Insel, die den Namen Oshima führt, im Volksmunde aber „Insel der starken Frauen“ heißt. Nicht zu Unrecht, denn dort vorrichten die Frauen in der Tat vollwertige Männerarbeit. Der Inselboden ist vulkanisch und sehr wasserarm. Trinkwasser gilt auf Oshima als besondere Kostbarkeit, die von weither geholt werden und mit der man äußerst parat wirtshafter muß. Von jarteter Jugend an üben sich die Inselfrauen im Tragen großer Fässer, die sie sich auf den Kopf setzen und stundenlang mit sich herumschleppen. Es kommt häufig vor, daß die Frauen sogar ihre sämtlichen Kinder in diesen Wasserbehältern auf dem Kopf tragen. Im übrigen herrscht dort reine Weiberherrschaft. Die Männer haben sich nur um den Haushalt zu kümmern.

Eine blinde Fußballer

Manches Mal schon hat man sich über Leistungen gewundert, deren der Augenlichts Beraubte fähig sind. Ein ins feinste ausgebildeter Taikjin scheint bei ihnen die Gabe des Sehens vollaus zu ersehen. Trotzdem will ein Sportereignis fast unmöglich erscheinen, das aus England berichtet wird. In dem Londoner Bezirk Upper Woodmoor fand ein Fußballspiel statt, bei dem die eine Elf vollständig aus Blinden bestand. Der Kampf wurde mitten in der Nacht ausgetragen, um den beiden Mannschaften möglichst gleiche Siegesaussichten zu gewähren. Die Tore waren durch automatische Klappen kenntlich gemacht. Das Ergebnis dieses Spiels war verblüffend. Die Elf der Sehenden konnte sich in der ungewohnten Umgebung und mit den ungewohnten Verhältnissen nicht abfinden und unterlag. Mit einem Verhältnis von 3:7 Toren entschieden die Blinden das Spiel für sich.

Schlechte Kaffee-Ernte in Brasilien

Bekanntlich waren in Brasilien im vorigen Jahre Anmengen von Kaffee ins Meer geschüttet worden, da durch die reiche Ernte der Preis zu sehr zu fallen drohte. Die Natur scheint dafür Rache nehmen zu wollen, denn nach den bisher vorliegenden Meldungen wird die Menge des in diesem Jahre geernteten Kaffees kaum die Hälfte der vorjährigen erreichen.

Nährrende Mutterliebe einer Störchin

Bei dem Brand eines kleinen Bauernhofes bei Stade konnte man eine rührende Szene beobachten, die sich auf dem Dach einer Scheune abspielte. Dort hatte ein Storchpaar sein Nest aufgeschlagen, und vor einigen Tagen war eine Anzahl junger Störche ausgeflogen. Das Feuer verbreitete sich schnell und bald stand die Scheune in Flammen. Der Storchenvater flog auf und kreiste ängstlich schreiend um das Nest. Die Mutter blieb dagegen sitzen und breitete ihre Flügel schützend über die Jungen. Die Flammen ergriffen schließlich das Nest und die Störchin kam mit ihren Jungen darin um.

Wissenwertes Merlei

Das Wort Kommissariat, womit das Soldatenbrot bezeichnet wird, hat seinen Ursprung im Dreißigjährigen Krieg. Wallenstein hatte Kommissionen eingesetzt, die die Soldaten mit Brot versorgen mußten. Die Soldaten nannten das Brot, das sie auf die Weise bekamen, Kommissionsbrot. Dieser Ausdruck wurde in das kürzere und bequemere „Kommissbrot“ umgewandelt.

In Spanien ist noch immer der alte Brauch lebendig, die kleinen Knaben durch das Los entscheiden zu lassen, was sie werden wollen, wenn sie groß sind. Man legt zu dem Zweck fünf Gegenstände vor das Kind hin, und zwar ein Geldstück, ein Buch, eine Frucht, ein Kreuz und ein Messer. Welches der Gegenstände das Kind ergreift, ist entscheidend. Nimmt es das Geldstück, so wird es später Kaufmann; aus dem Knaben, der nach dem Buch greift, wird ein Gelehrter; wer das Obst nimmt, wird Bauer; das Kreuz ergreift der spätere Geistliche, und das Messer endlich gibt an, daß die Laufbahn des Soldaten gewählt werden wird.

Auf den neuen Landarten in den amerikanischen Schulbüchern ist die Umtaufung der Insel Haiti bereits vorgenommen, und zwar heißt die Insel jetzt Hispaniola, so wie Columbus sie seinerzeit getauft hat.

Als schwer zu erlernende Sprachen gelten Arabisch und Chinesisch. Das Arabische ist eine sehr verwickelte Grammatik. Zum Beispiel gibt es in dieser Sprache nicht weniger als 34 verschiedene Formen der Pluralbildung. Das Chinesische dagegen hat eine Anzahl von Dialekten. An der Mündung des Jangtsi-Flusses wird ein Chinesisch gesprochen, das von dem am oberen Lauf des gleichen Flusses so verschieden ist wie Russisch von Italienisch.

Die Erdnüsse, die in der Hauptsache an der Westküste von Afrika wachsen, sind nicht etwa eine Baum- oder Strachfrucht, sondern die Erdnüsse wachsen, wie ihr Name sagt, im Boden. Die Pflanze ist fleischlich und hat kleine gelbe Schmetterlingsblüten. Wenn die Blume abstrbt, bildet sie keine Samen, sondern die Pflanze pflanzt sich durch Ausläufer fort, etwa wie die Erdbeeren. Zur Erntezeit gehen die Pflanzen teilweise aus und die an den Wurzeln befindlichen Nüsse können geerntet werden.

Handel und Verkehr

Amliche Berliner Devisenkurse vom 13. Juni

Argentinien (1 Pap.-Peso)	0,610	0,614
Belgien (100 Belga)	58,55	58,67
England (1 Pfund)	12,615	12,645
Frankreich (100 Fr.)	16,50	16,54
Holland (100 Gulden)	169,73	170,07
Norwegen (100 Kr.)	63,44	63,56
Oesterreich (100 Schilling)	47,95	48,05
Schweden (100 Kr.)	65,08	65,72
Schweiz (100 Fr.)	81,28	81,54
Tschechoslowakei (100 Kr.)	10,44	10,46
U. S. von Amerika (1 Dollar)	2,507	2,513

Der deutsche Außenhandel im Mai 1934

42 Millionen RM. Einfuhrüberschuf

Berlin, 13. Juni. Nach den letzten zur Veröffentlichung gelangenden Außenhandelsziffern für den Mai betrug die Einfuhr 379,6 Millionen RM gegen 398,2 Millionen RM im April. Der Rückgang um fast 5 v. H. ist ausschließlich mengenmäßig bedingt. Der gewogene Einfuhrdurchschnitt hat sich auf dem Stand des Vormonats gehalten. An der Verminderung der Gesamteinfuhr, die im ganzen der jahreszeitlichen Tendenz entspricht, sind alle Hauptwarengruppen beteiligt. Ausschlaggebend war jedoch die Entwicklung der Rohstoffeinfuhr, die zum erstenmal seit November vorigen Jahres wieder abgenommen hat. Sie ging von 253 Millionen im Vormonat auf 240 Millionen RM zurück. Es ist vor allem die Einfuhr von Wolle sowie in geringerem Umfang die Einfuhr von Flachs, Hanf, Jute und Delfrüchten zurückgegangen. Bei den übrigen Rohstoffen, insbesondere auch bei solchen, für die Einfuhrverbote erlassen sind, sind nennenswerte Rückgänge nicht eingetreten. Die Einfuhr von Lebensmitteln und Getränken ermäßigte sich von 79 Millionen RM im Vormonat auf 75,8 Millionen RM, und die von fertigen Waren von 63,3 auf 61,5 Millionen RM. An dem Rückgang der Lebensmitteleinfuhr war aus isationmäßigen Gründen die Einfuhr von Süßrüchten und von Früchten und Fischzubereitungen beteiligt.

Die Ausfuhr stieg von 315,8 Millionen RM im Vormonat auf 337,4 Millionen RM, also um fast 7 v. H. Die Zunahme beruht im wesentlichen auf einer Steigerung der Ausfuhrerzeugnisse. Bei den Fertigwaren waren die Durchschnittswerte weiterhin rückläufig, ein Ausgleich wurde jedoch durch erhöhte Durchschnittswerte bei der Ausfuhr von Rohstoffen und Lebensmitteln herbeigeführt. Die Steigerung der Ausfuhr entfällt lediglich auf fertige Waren, deren Ausfuhr von 239,5 im Vormonat auf 265 Millionen RM stieg. Wahrscheinlich ist, daß die Steigerung im Mai wenigstens teilweise jahreszeitlicher Natur ist. Darüber hinaus ist die Zunahme vermutlich auch als eine Rückwirkung auf den starken Rückgang im April zu betrachten. An der Steigerung der Fertigwarenausfuhr sind in erster Linie Maschinen (plus 6,6 Millionen RM), chemische und pharmazeutische Erzeugnisse (plus 5,9 Millionen RM), Textilfertigerwaren (plus 3,3 Millionen RM), Eisenzeugnisse (plus 3 Millionen RM), Papier- und Papierwaren (plus 1,3 Millionen RM) beteiligt. Die Rohstoffausfuhr ging von 65,7 auf 61,1 Millionen RM zurück. Die Verminderung entfällt in der Hauptsache auf schwefelhaltiges Ammoniak (minus 1,7 Millionen RM.) und nicht-ölhaltige Samenreien (minus 1,1 Millionen RM.).

Die Handelsbilanz schließt demnach im Mai mit einem Einfuhrüberschuf von 42 Millionen RM gegenüber 82 Millionen RM im April. Im Mai des vergangenen Jahres betrug der Ausfuhrüberschuf noch 89 Millionen RM. Für die ersten fünf Monate des Jahres 1934 beträgt nunmehr der Einfuhrüberschuf rund 178 Millionen RM. An Gold und Silber wurden in den ersten fünf Monaten 1934 234 Millionen RM, mehr als eingeführt.

Wirtschaft

Jollerhöhung für lebende Gänse. Die Entwicklung der Gänsezucht in Deutschland ist bisher dadurch gekennzeichnet gewesen, daß der Absatz deutscher Gänse durch die Einfuhr ausländischer Gänse erschwert wurde. Es war daher erforderlich, die Vorbedingungen für die notwendige und mögliche Steigerung der deutschen Erzeugung und für eine maßgebende Regelung der Einfuhr zu schaffen. Zu diesem Zweck werden durch eine am 13. Juni im deutschen Reichsanzeiger zur Veröffentlichung gelangende Verordnung die Zölle für lebende Gänse von 2,40 RM für das Stück oder 30 RM für den Doppelsentner auf 6 RM für das Stück oder 100 RM für den Doppelsentner erhöht.

Daimler-Benz legt A. 5 zu 3 zusammen — 1932 noch 4,5 Mill. Verlust — 1933 2,47 Mill. Ueberschuf. Der Aufsichtsratsbericht der Daimler-Benz AG. lag der Geschäftsausschuf für 1932 und 1933 vor. Obwohl das Jahr 1932 ein Jahr des Tiefstandes in der Erzeugung und im Absatz von Personen- und Lastwagen war, ist es durch die erfolgreiche Einführung der Personenwagen mit Schwingachsen und der Diesel-Lastwagen gelungen, weitere Fortschritte zu erzielen. Der große Umschwung des Jahres 1933 habe auch der Gesellschaft einen grundlegenden Wandel zum Besseren gebracht. Die Gesellschaft war Ende 1932 rund 14 000 Mann stark und stieg inzwischen auf 25 000. Damit beträgt die Gesamtzahl der seit dem 1. Januar 1933 Neueingestellten rund 11 000. Während das Jahr 1932 nach den laufenden Abschreibungen von 3,593 Mill. RM, und nach Sonderabschreibungen von 3,169 Mill. RM, noch mit einem Verlust von 4 954 797 RM abschließt, ergab das Jahr 1933 nach Abschreibungen von 4,655 Mill. RM, einen Ueberschuf von 2 470 474 RM. Die Gesellschaft hält den Zeitpunkt für gekommen, die Neuordnung ihrer Bilanz vorzunehmen. Zur Deckung der Verluste aus früheren Jahren, die nach Abzug des Ueberschufes aus 1933 10 915 032 RM, betragen, und zu weiteren Sonderabschreibungen in Höhe von 5,729 Mill. RM, sowie zu Rückstellungen für Bürgschaftsverpflichtungen usw. von 0,550 Mill. RM, wird der auf den 3. Juli einberufenen Generalversammlung vorgeschlagen werden, das Aktienkapital in Höhe von 13,620 Mill. RM im Verhältnis 5:3 auf 26,172 Mill. RM, herabzusetzen. Das Geschäft hat sich im laufenden Jahr betrieblidig weiter entwickelt. Der vorliegende Auftragsbestand sichert der Gesellschaft ausreichende Beschäftigung für die nächsten Monate.

Wärten

Berliner Börse vom 13. Juni. Die Börse war heute allgemein weiter befestigt. In erster Linie hinterließen die dem amerikanischen Präsidenten erteilten Vollmachten zum Abschluß von Handelsverträgen einen guten Eindruck. Farben waren erneut 1 Prozent befestigt. Die Rulisse verhielt sich anfangs in Erwartung der Mitteilung über den Umfang des Transformatoriums abwartend, doch lagen auf der anderen Seite vom Publikum und auch vom Ausland weitere Kaufaufträge vor. Am Rentenmarkt waren Reichsanleihen unverändert. Industriobligationen brödelten teilweise bis 0,5 Prozent ab. Reichslohnbuchforderungen behaupteten sich. Blankotagesgeld für erste Adressen erforderte unverändert 3,84 bis 4,12 Prozent. Ungelächliche Saluten lagen etwas schwächer und zwar stellte sich die Parität für den Dollar auf 2,50,5 und für das Pfund auf 12,65,5.

Süchertan

Merlei Hochzeitliches. Seit wann gibt es Hochzeiten? Die Brautkammer einst und heute — Brautgampsplichten — Die Heimführung — Diese Themen werden in der „Deutschen Frauen-Zeitung“ eingehend behandelt. Außerdem aber bringt diese beliebte Frauen-Zeitschrift eine Rubrik „Wir und der Film“ und beschäftigt sich mit allen Interessengebieten der Frau: Mode (Doppelschnittbogen) Handarbeit, Hauswirtschaft. Ein spannender Roman vervollständigt den vielseitigen Inhalt der achtjährig erscheinenden Zeitschrift.

Turnen · Spiel · Sport

Spvg. 08 Neureut I. — B. f. K. Durlach I. 0:4 (0:2)
Anlässlich der Sportwoche in Hagsfeld trafen sich diese Mannschaften am Montag abend. Ob in der Kreisklasse I spielend, stand im Voraus als Sieger ziemlich sicher aber die B. f. K. Mannschaft bot eine derart hervorragende Leistung, daß ein Sieg nur die zwangsläufige Folge sein mußte. Neureut hatte 3 Ersatzleute eingeteilt, während B. f. K. mit einem Ersatzmann anrückte. Das Anspiel sah die Rajenspieler sofort überlegen. 2 Schüsse konnte der Neureuter Torwart gerade noch unschädlich machen. In der 8. Minute nahte aber trotzdem das Verhängnis. Der Mittelstürmer der Durlacher spielte sich schön frei und schob aus zirka 20 Meter das 1. Tor. Das war für Neureut das Zeichen zur verstärkten Angriffstätigkeit. Die Rajenspieler-Mannschaft hielt aber diesem Ansturm stand und wurde gegen Ende der 1. Halbzeit wieder fast gefährlich. Auf Zuspiel von links erzielte dann auch der Mittelstürmer das 2. Tor. Nach der Pause drängen zunächst die Neureuter. Als sich aber keine Erfolge einstellten, ließ der Kampfgeist nach und die Rajenspieler nahmen in einem großen Stil das Kommando an sich, um bis zum Schlußpfiff zu dominieren. Der Rechtsaußen ließ mit einer Vorlage des Mittelstürmers schön der Linie entlang und schob aus spigem Winkel den 3. Treffer, während das 4. Tor wiederum der Mittelstürmer im Anschluß an einen wunderbar getretenen Eckball erzielte. Mit Macht versuchten die Neureuter wenigstens zum Ehrentreffer zu kommen, aber die Rajenspieler-Verteidigung hielt den Angriff immer wieder in Schach.

Nach den wechselvollen Leistungen der letzten Spiele der B. f. K. Mannschaft hat man diese Form nie erwartet; hatte doch die Mannschaft allerdings ersahgeschwächt am Tage vorher in Schöllbrunn 1:5 verloren und beim letzten Verbandsspiel gegen FC. Ost Karlsruhe mit 1:2 als 2. Sieger das Feld verlassen müssen. Der 17:1 Sieg gegen Frankonia Jentern konnte, trotz guter Leistung nicht als Maßstab für die gegenwärtige Form geltend gemacht werden, da dieser Gegner zu schwach war.

Weitere Resultate des B. f. K. Durlach waren: Frankonia Jentern II. — BfK. II. 3:5. BfK. B 1 Jugend — Frankonia Karlsruhe 2:5. Germania Durlach Hf. — BfK. Hf. 4:0. T. u. Sp. Schöllbrunn II. — BfK. II. 6:0. BfK. B 1 Jugend — Vittoria Töhligen B 1 3:3.

Kleines Sportlackerlei

Bereits am Wochenende werden die Vorläuferrunden um den Davispokal 1934 ausgetragen. In Paris treffen sich vom Samstag bis Montag Frankreich und Australien, während Italien und die Tschechoslowakei vom Freitag bis Sonntag in Matland spielen.

Dänische Tennisterrin wurde Frau Dam, die im Endspiel über Frau Berg-Nielsen 6:0, 6:1 siegte Frau Sperling-Krahwinkel nahm an den Meisterschaften nicht teil. Bei den Herren schlug Unter-Jacobsen mit 6:1, 6:2, 8:6 seinen Landsmann Ulrich.

Guthrie fährt neue Rekordzeit. Die diesjährige Tourist Trophy Englands wurde am Montag mit dem Rennen der Junioren begonnen. Guthrie auf Norton durchquerte diesmal die Strecke der „TT“ in 3:20 14 Stunden (127 392 Stundenkilometer) und unterbot damit Woods Beileitung aus dem Vorjahre beträchtlich. Zweiter wurde Simpson, ebenfalls auf Norton, in der nur wenig schlechteren Zeit von 3:20,23 (127,29 Stundenkilometer).

USA-Fußballer in Bremen. Die Fußball-Nationalmannschaft von USA, die in Stuttgart und Ulm spielte, stand jetzt in Bremen einer Auswahlmannschaft des Gauces Niederriehen gegenüber. Die Amerikaner lieferten ein sehr gutes Spiel und erreichten gegen eine recht starke Auswahlmannschaft des Gauces Niederriehen ein Unentschieden von 2:2.

Neuer deutscher Rekord. Einen neuen deutschen Rekord im Gewichtsheben gab es im Rahmen der Leistungsabnahme zur deutschen Mannschaftsmeisterschaft bei Siegfried-Effen. Im Halbschwergewicht brachte Gottschall im rechtarmigen Stößen 101 Kilogramm zur Höchstleistung. In der Gesamtleistung erreichte Siegfried-Effen 5130 Pfund, eine Leistung, die bisher nur von München 1866 mit 5185 Pfund überboten wurde.

Tages-Anzeiger

Donnerstag, den 14. Juni 1934.
Bad. Staatstheater: „Einer für Alle, Alle gegen Einen“, 20 bis 22 1/2 Uhr.
Stadtkonzert-Theater: „Zigeunerblut“, 7 und 8 1/2 Uhr.
Wartgrafen-Theater: „Denny Gerhardt“, 7 und 8 1/2 Uhr.
Kammer-Vielspiele: „Ratow-Märch“, 7 und 8 1/2 Uhr.
Blume: „Heiterer Werbe-Mend“, Gasgemeinschaft Durlach und Stadt. Gaswert, 8 Uhr.

Reichs-Schwimm-Woche 17. bis 24. Juni

Die Reichs-Schwimm-Woche ist ein erstmaliger „Generalangriff auf den Nichtschwimmer“, eine Mahnung an alle Schwimmer, sich weiter zu bilden in dieser edlen Brauchkunst und andere für die Meisterung des nassen Elementes zu begeistern. Sie wird von den drei hierzu berufenen Verbänden Deutsche Schwimmverband, Deutsche Turnerschaft und Deutsche Lebensrettungsgesellschaft durchgeführt. Jeder Angehörige dieser Verbände und überhaupt jeder Schwimmer hat die Pflicht, für den Schwimmgedanken zu werben, sich selbst einzulernen, daß seine Mitmenschen das Schwimmen lernen und pflegen, damit in Zukunft nicht mehr Tausende von deutschen Volksgenossen ein Opfer des Wassers werden. In der Woche vom 17.—24. Juni sollen überall in deutschen Landen Schwimmveranstaltungen abgehalten werden.

Auch in Durlach hat sich ein vom Bürgermeister der Stadt eingeleiteter Ausschuss mit der Durchführung dieser Schwimmveranstaltungen befaßt, um die Einwohner unserer alten Marktgrafenstadt Durlach, die mit ihrem herrlichen Schwimmbad und Sonnenbad und den Pfingstbädern Gelegenheit genug bietet zum Schwimmen und Schwimmenlernen, zum Baden und Schwimmen zu bringen. Dann wird es bald, sicherlich in einigen Jahren heißen:

Jeder Durlacher ein Schwimmer!

Werbeveranstaltungen in hiesiger Stadt:
Mittwoch, 20. 6., nachm. von 3—6 Uhr, Schwimmen der hiesigen Schulen.

Freitag, 22. 6., abends 6—8 Uhr, Schwimmen der Sportvereine und Nationalen Verbände.

Sonntag, 24. 6., vorm. 10 Uhr, Langstreckenschwimmen in der Pfingst.

Auf das bei diesen Veranstaltungen zu vertreibende Büchlein „Schwimme richtig“, das Nichtschwimmern und Schwimmern vorzügliche Winke gibt und in leicht faßlicher, plaudernder Art geschrieben ist, sei besonders hingewiesen.

Nicht nachlassen, helfst weiter, denk an Mutter und Kind. Opfert dem Hilfswerk „Mutter und Kind“, tragt die Blumen der Tiroler Alpen.

Statt Karten.

Allen denen, die beim Heimgang meines lieben Entschlafenen mir ihre herzliche Teilnahme in Wort und Schrift bezeugten, sage ich herzlichen Dank.

HERRENALB, den 14. Juni 1934.

Frau Sonnabend.

Einladung zu dem am Sonntag, den 17. ds. Mts. am „Beunsee“ beim Schwimmbad stattfindenden

1. Großen Strandfest

verbunden mit Preisangeln, Preiskegeln und Preis-schießen. — Bierzelt u. Musik der Standartenkapelle, sowie den ganzen Tag über gebackene Karpfen u. Schleien.

Beginn des Preisangels (für Mitglieder und Gäste) vormittags 8 Uhr. Bei eintretender Dunkelheit bengalische Beleuchtung des Beunsees mit dem Seeungeheuer von Lochneß.

Angelsportverein Durlach.
Der Vereinsführer.

N. C. Volkswohlfahrt.

Durchführung der örtlichen Kindererholungsfürsorge.

Die örtliche Kindererholungsfürsorge gelangt in diesem Jahr durch die Arbeitsgemeinschaft der örtlichen Organisationen der freien Wohlfahrtspflege (N. C. B., Innere Mission u. Caritas) unter Führung der N. C. B. zur Durchführung.

Die Kinder, welche erholungsbedürftig sind, sind bereits vom Schularzt ausgewählt. Den Eltern dieser Kinder wird eine entsprechende Nachricht noch im Verlaufe dieser Woche zugehen. Die Eltern von erholungsbedürftigen Kindern, die ihr Kind während der großen Schulferien (August) in der örtlichen Erholungsfürsorge (Turmberg, Leichenberg) untergebracht wissen möchten, werden hiermit aufgefordert, ihr Kind unter Vorlage der schulärztlichen Benachrichtigung in der Zeit vom Mittwoch, den 20. bis Freitag, den 22. Juni 1934, vorm. von 8—12 und nachm. von 2—5 Uhr im Rathaus, Zimmer 1 anzumelden und zwar:

Buchstabe A—K am Mittwoch, den 20. Juni
L—R am Donnerstag, den 21. Juni
S—Z am Freitag, den 22. Juni.

Bei der Anmeldung kann der Wunsch ausgesprochen werden, welcher Gruppe (N. C. B., Innere Mission oder Caritas) das Kind zugeteilt werden soll.

Durlach, den 14. Juni 1934.
Der Führer der Arbeitsgemeinschaft:
Halsbach.

Birnen- und Apfelwein

prima Qualität, liter- und faßweise aus eigener Kellerei empfiehlt

Andreas Selter, Durl.-Aue
Hilale Durlach, Adolf Hitlerstr. 46, Tel. 203.

Die gute Armbanduhr, die Wanduhr, den Wecker, den Schmuck, Trauring und die Brille fein, kauft Du bestens bei
Ohneberg ein

Gehr. guterhaltene
Harmonium
zu kaufen gesucht
Angeb. mit Preisangabe mit Nr. 394 an den Verlag.

2 nußbaumpolierte Betten mit Bolstertopf, 2 Nachttische mit Marmor und 1 Spiegeleschrank, alles guterhalten, hat im Auftrag abzugeben

Gustav Sauder
Möbelschreinerei
Pfingstr. 55 Leopoldstr. 3
Sünderkeren bringt Erfolg!

Billig und gut

Kaiser's echter Malzkaffee nur 26 Pfg. das Pfund

KAISER'S

Dosenmilch Hülsenfrüchte
Weizengrieß Reis
Haferflocken Puddingpulver
Nudeln Himbeersaft
Salatöl Schokoladen
Pralinen
Erfrischungen

3% Rabatt in Marken

KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT

Radio-Volksempfänger Elektro-Müller Schloßstraße.

Millionen Frauen Gestet loben! Gestet muss auch Du erproben!

Gestet-Bohrerwachs und Wachsbeize
1/2 Liter 40,- 1 Liter 75,- 2 Liter 140,-
Hersteller: Thompson-Werke G.m.b.H. Düsseldorf

Deute Donnerstag Schlachttag Schwane, Durlach-Aue

Kraftiger, zweirad. Handkarren zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 392 an den Verlag

Guterhaltener weißer Herd preiswert zu verkaufen. Zu erfragen im Verlag.

Tüchtiger Schneider fertigt Anzug gegen Erhalt eines gebrauchten Fahrrades an. Zu erfragen im Verlag.

Vorlesen 150.— Mk. in Höhe von 150.— Mk. geg. gute Verzinsung u. Sicherheit von pünktl. Zahlern ges. Angebote unter Nr. 372 an den Verlag

Blaufelchen
Massenfang, diese Woche billig, heute eintreffend 8 88
Abeinbachische 8 35
Rehwild zerlegt 8 58
Rehraant 8 58
Matjesfilet tafelfertig Stück 15
Nierenmatjesbringe Stück 25
Ferner neue Kartoffel 3 8 28

Otto Schwöfller
Adolf Hitlerstraße 72. Tel. 573

Mühl & Co.
Kristallzucker Pfund 37
Grieszucker Pfund 38
Würfelzucker Pfund 43

Abonnenten kauft bei unsren Inserenten!

Jetzt kann gebadet werden!

Damenbadeanzug	Trikot 42-48	1.30	-95
Damenbadeanzug	reine Wolle 42-48	3.90	3.20
Herren-Badeanzug	reine Wolle	3.90	2.90
Kinder-Badeanzug		1.20	-80
Bademäntel	für Damen u. Herren, in schönen Prottestoffen	10.50	8.50 5.90
Kinderbademäntel		Gr. 80	Gr. 70
		3.60	2.95
Badetuch	140-170	100-100	
		6.50	2.60
Strandhose	farbig maco, Batist und Trikot		2.20

Baderollen, Badeschuhe, Gürtel, Strandhüte, Mützen in großer Auswahl

Burchard

Adolf Hitlerstraße 56 a.

Badisches Staatstheater

Vom 10—17 Juni 1934 Richard Strauß-Week. Donnerstag, 14. Juni Deutsche Bühne, Volkering 2 Alle gegen Einen Einer für Alle Schauspiel von Forster Anfang 20 Uhr Ende 22.45 Uhr Preise 0.60—1.50 Mk

Der IV. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben. Fr. 15 6. Der Rosenkavalier.

Kanarienvogel entflohen. Abzugeben gegen Belohnung Amalienstr. 3.

Leeres Zimmer für Bürozwecke, m. feiner Eingang per sofort gesucht Angebote mit Preis unt. Nr. 393 an den Verl.

Schöne 3 Zimmerwohnung in Bad, auf l. X. 34 zu vermieten. Angebote unter Nr. 395 an den Verlag.

Möbl. Zimmer in gutem Hause sofort zu vermieten. Zu erfragen im Verlag.

Schafwolle zum Waschen u. Schäumen wird angenommen Pfingststraße 4



Kauf oder Verkauf vom kleinsten Wohnhaus bis zum größten Anwesen immer durch eine Anzeige im Durlacher Tageblatt!

Frische Eier

von 7 1/2 Pfg. an

P. Schach Adolf Hitlerstr. 25